

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schiller-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1.— monatlich, VI. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobriefe. VI. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Frangobriefe. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Friedrichs-Druckerei 19, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Postämter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform: 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausserordentlichen Anzeigen; 1 Pfg. für ständige Kleinanzeigen; 2 Pfg. für ausserordentliche Kleinanzeigen. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchschlagend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Nachweise: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 29. September 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 468. • 64. Jahrgang.

Des Reichskanzlers achte Kriegs-Rede!

Die Wiedereröffnung des Reichstags.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Die deutsche Volksvertretung hat heute des Reichskanzlers achte Kriegsrede vernommen. Die Spannung entsprach der auf einen Höhepunkt angegangenen Kriegsentwickelung. Das Gedränge auf den Tribünen war selten größer gewesen! Man preßte sich zusammen, streckte sich, um über die Köpfe hinweg etwas vom Saalbild sehen zu können. Selbst die Hofloge war voll besetzt. In der Diplomatenloge fanden sich vollständig die Vertreter unserer Verbündeten ein, darunter wiederum auch der griechische Gesandte. Nur Minister Gerard, der sonst an großen Tagen nicht zu fehlen pflegte, glänzte durch Abwesenheit, da er bekanntlich dem Präsidenten Wilson bei seiner Wiederwahl sekundieren will. Auch hinter dem Regierungs- und Bundesratsstisch ballte sich eine in solcher Zahl noch nie gesehene Schar von Kommandeuren der Reichsämter zusammen, in Uniform des Generals bis herunter zu der des Hauptmanns. Ein buntes Bild. Bald nach 3 Uhr gruppierten sich um Dr. Helfferich die Staats- und Unterstaatssekretäre, mit denen sich vornehmlich der Abgeordnete Wassermann lebhaft unterhielt, bis nach der akademischen Viertelstunde die hohe Gestalt des Reichskanzlers im Gewoge auftauchte und gleichzeitig Präsident Dr. Kaempff den erhöhten Sitz einnahm.

Auf das Glockenzeichen legte sich Stille über das Haus. Man hörte aufmerksam die Ansprache des greisen Vorkämpfers, dessen Stimme wieder erfreulich gekräftigt schien. Beifall bestätigte es als die Ansicht der Versammlung, daß auch der neue Feind Rumänien uns nicht schreckt, der Hungerkrieg uns nicht niederzwingt. Man rief mit Lebhaftigkeit ein Bravo bei der Erwähnung unserer Handelstauchboote und erhob sich ehrend für die verstorbenen Dr. Dertel und Dr. Giese: die Lüge auf den Bänken der äußersten Rechten ist fühlbar. Dann nahm „vor Eintritt in die Tagesordnung“, die nicht bestand, das Wort der Herr Reichskanzler. Er war derselbe wie bei allen früheren Reden. Die Gleichmäßigkeit im Auftreten, auch wenn die Umstände sich geändert haben, ist an sich schon ein Vorzug für einen Staatsmann. Herr v. Bethmann-Hollweg hat denselben Ton starker Ruhe, zuweilen durchdringender männlicher Formen und auch ausgleichender Ironie, der dem deutschen Charakter in dieser schweren Zeit entspricht und ihn vornehm auszeichnet vor den feindlichen Ministerpräsidenten und ihrer verheerenden Grobprecherie. Mag auch diese achte Kriegsrede des Kanzlers wieder manchen Leuten bei uns nicht hochtrabend genug geklungen haben, sie trug abermals den Stempel der Ehrlichkeit. Dank fand Herr v. Bethmann-Hollweg nicht bei seinen alten Gegnern, trotz des etwas unerwarteten Zugeständnisses, mit dem er sich vor den Konservativen verneigte. Dieses Zugeständnis war vielleicht das einzige, was in der mehr als dreiviertelstündigen Erklärung Anlaß zu innerer Diskussion geben kann. In einem Berliner Blatt alldeutscher Tendenz war vor einigen Tagen jensurfrei gesagt worden, daß eine Änderung in der See-Kriegsführung bevorstehe, ohne daß von irgend einer Stelle abgewinkt worden wäre. Heute sagte der Kanzler mit erhobener Stimme nach rechts gewandt, als er die Vernichtungspläne Englands gegen Deutschland gekennzeichnet hatte:

Ein Staatsmann, der sich heute, gegen diesen Feind jedes taugliche und den Krieg wirklich abkürzende Mittel zu gebrauchen, dieser Staatsmann verdient, gehängt zu werden!

Bei dieser Redewendung, der man keine unbedingt eindeutige Auslegung geben muß, gab es Handklatschen, auch auf den Tribünen, doch nicht auf den Bänken, wo man dem am lautesten in München geäußerten Gedanken huldigt. Links schwieg man in der wohl zutreffenden Annahme, daß die Richtlinien unserer letzten Note an die Vereinten Staaten befolgt werden, das heißt mit dem Ausblick, den sie offen ließ.

Im Ausland wird man größeres Interesse den Darlegungen über die äußere Politik beimessen. Italiens Kriegserklärung verdient kaum noch eines Wortes, aber König Ferdinands Verrat und seines würdigen Ministerpräsidenten Bratianus Verlogenheit erhielten die vor des Gesichts notwendigen Geißelstöße. Daß die En-

tente solche „Bundesgenossen“ bewundernswert findet, schilderte der Kanzler mit heiterem Spott. Sehr gründlich nahm er sich den französischen Ministerpräsidenten vor, der mit dem Blute der letzten Söhne seines Landes Utopien zu verwirklichen sucht. So kann dann von Deutschland, das keinen wilden Eroberungsplänen nachstrebt, das Friedenswort nicht wiederholt werden. Englands Vorfälle wollen es nicht hören.

Über den gemeinsamen Offensivsturm unserer Feinde, den erwarteten, mißglückten und auch fernerhin hoffnungslosen Durchbruch großen Stils, gab der Reichskanzler eine Darstellung, aus der niemand draußen Schlüsse auf verringerten Siegerwillen schließen konnte. Es ging zu Herzen, wie er die übermenschliche Tapferkeit unserer Truppen auf allen Schlachtfeldern rühmte und wie er auch den im Innern schweigsam Leidenden den Dank des Vaterlandes sagte. Nach der Vertagung, gegen die nur der Minderheitsgenosse Ledebour etwas Verlegenheits-Opposition veruchte, werden die Wortführer der Parteien, die inzwischen in den Ausschüßverhandlungen beraten wollen, sich zu äußern haben. Das heutige Vorspiel, dessen Debattenhöhe ohne Debatte blieb, verspricht eine der Zeit gemäße knappe und würdige Aussprache.

Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.)

§ Berlin, 28. September.

Am Bundesratsstisch: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, v. Jagow, Dr. Helfferich, Graf Rüdern, v. Capelle, Dr. Solf, Bild von Hohenborn, v. Loebell, Dr. Visco, Dr. Beseler, Dr. Lange, Horenstein, Krastke, v. Breitenbach, Sydow, Waderzapp u. a.

Das Haus ist sehr gut besucht. Die Tribünen sind überfüllt; auch die Hofloge ist dicht besetzt. In der Diplomatenloge sitzt u. a. der türkische Minister des Äußern Halki-Pascha.

Präsident Dr. Kaempff

eröffnet die Sitzung um 3,15 Uhr nachmittags mit folgender Ansprache: Wir treten zu neuer Arbeit in einem Augenblick zusammen, in dem der gewaltige

Krieg um Deutschlands Sein oder Nichtsein

militärisch, politisch und wirtschaftlich auf dem Höhepunkt angelangt ist. Der neue Feind, der uns entstanden ist, schreckt uns nicht. (Bravo!) Rumänien büßt schon heute auf dem Schlachtfeld für seinen Treubruch. (Lebhaftes Bravo!) Auf allen Fronten wird uns die Entscheidung gerungen. Verträge übermenschlich sind die Anstrengungen, mit denen unsere und unserer Verbündeten todesmutige Soldaten und ihre unerschrockenen Führer den Angriffen der feindlichen Millionenheere Trotz bieten, die jeden Fuß breit Gelände teuer mit schweren Opfern bezahlen müssen, damit die alte Offensivkraft in glänzender Weise bestätigt. (Bravo!) Der Hungerkrieg, der von England geplant ist, ist gescheitert an dem Ausfall unserer Ernte. (Lebhaftes Bravo!) Die Kriegsanklage wird beweisen, daß wir fest entschlossen und imstande sind, auch finanziell allen Stürmen zu trotzen, wie unsere Brüder und Söhne es tun in den Schützengräben und auf den Schlachtfeldern. (Lebhaftes Bravo!)

Der Präsident gibt sodann Nachricht von dem Antworttelegramm des Kaisers aus Anlaß des 4. August 1916 und gedenkt sodann der Fahrten der „Deutschland“ und „Bremen“ nach Amerika.

Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Dr. Dertel und des Abgeordneten Dr. Giese wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. — Der Abg. Schulenburg ist verwundet. Der Präsident wünscht ihm baldige Genesung. (Bravo!)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Keine Herren! Als nach der Kriegserklärung Italiens

an Österreich-Ungarn unser Botschafter Rom verließ, haben wir der italienischen Regierung mitgeteilt, daß sie im Kampfe mit österreichisch-ungarischen Truppen auch auf deutsche Truppen stoßen würde. Deutsche Soldaten haben dann, mit ihren österreichisch-ungarischen Kameraden vereint, an der italienischen Front gekämpft. So war de facto der Kriegszustand hergestellt, eine förmliche Kriegserklärung aber erfolgte nicht. Italien scheute offenbar vor den verhängnisvollen Folgen zurück, die seine wirtschaftlichen Beziehungen zu uns nach dem Kriege erleiden müßten. Auch hätte man in Rom die Initiative gern uns zugeschoben; wir aber hatten keinen Anlaß, das Spiel Italiens zu spielen. Daß unsere Taktik richtig war, zeigten die ununterbrochenen Antertreibungen der Ententemächte, Italien zur Kriegserklärung zu bewegen. Aber ein Jahr lang widerstand die italie-

nische Regierung. Am Ende haben die Daumenschrauben, die England mit der gleichen Rücksichtslosigkeit wie bei den Reuten, so auch bei seinem Verbündeten angezogen, so stark gepreßt. Italien ist in seiner Kriegsführung von englischen Kohlen und englischem Geld abhängig. Sicherlich hat Englands Zwang zu der endlichen Kriegserklärung geführt, wenn auch die italienischen Balkan-Aspirationen mitgewirkt haben mögen. Bekanntlich wünschte sich Italien auf dem Balkan auch auf Gebietsteile auszudehnen, die in die natürliche Interessensphäre Griechenlands fallen. Um nicht ganz ausgeschaltet zu werden, ersuchen Italien die Teilnahme an der Sarraillischen Expedition erwünscht, und das wiederum führte zu erneuten Zusammenstößen italienischer und deutscher Truppen in Mazedonien. So entstand die Kriegserklärung an uns. Gleichzeitig hat sich auch

Rumänien

unseren Gegnern angeschlossen. Unsere Beziehungen zu Rumänien vor dem Kriege beruhten auf einem Bündnisvertrag, der zunächst nur zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossen, durch den Zutritt Deutschlands und Italiens erweitert worden war. In dem Vertrag hatten sich die Vertragsschließenden zu gegenseitiger Waffenhilfe im Falle eines improvisierten Angriffes von dritter Seite verpflichtet. Als der Krieg ausbrach, vertrat König Carol mit Energie die Auffassung, daß Rumänien, das den Zentralmächten 30 Jahre lang eine gesicherte politische Existenz und einen ungeheuren Aufschwung verdankt, nicht nur nach dem Wortlaut des Vertrages, sondern auch um der Ehre des Landes willen sich den Zentralmächten anschließen müsse. Als eine Verleugnung des Bündnisvertrages erschien dem verstorbenen König der Einwand, daß Rumänien von der österreichisch-ungarischen Demarche in Serbien nicht benachrichtigt, auch nicht über sie befragt worden sei. Aber in dem entscheidenden Kronratsrang der bejahrte König mit seiner Meinung gegen seine Regierung nicht durch, während der Ministerpräsident über alle bestehenden Verträge hinweg vom Anfang an mit der Entente sympathisierte. Kurze Zeit darauf starb der König an den Folgen der seelischen Erregung, die ihm das Bewußtsein bereitet hatte, daß Rumänien seine Bundesgenossen verraten habe. Die rumänische Politik unter der Leitung Bratianus ging nunmehr darauf aus, sich auf Kosten der im Weltkrieg unterliegenden Partei zu bereichern, ohne größere eigene Opfer bringen zu müssen. Es hieß nur rechtzeitig zu erkennen, auf welche Seite der Sieg sich endgültig neigen würde, um dann den günstigen Augenblick zum Anschluß nicht zu verpassen.

Doch im ersten Kriegsjahr, vermutlich nach dem Fall von Lemberg, schloß Herr Bratianu bereits hinter dem Rücken seines Souveränen einen Neutralitätsvertrag mit Rußland. Nach dem Fall von Prezhensthl aber hielt er die Zeit für gekommen, um sich mit unseren Gegnern über den Judaslohn zu verständigen. Die Verhandlungen schlugen indes fehl. Rußland wünschte seinen eigenen ungeheuren Landbesitz durch die Bukowina zu vergrößern. Auf den Monat hatte Serbien seine Augen geworfen, während Rumänien nicht nur die Bukowina, sondern auch das ganze ungarische Gebiet bis zur Theiß für sich haben wollte. So kam es nicht zum Abschluß, aber Rumaniens Neutralität nahm immer mehr die Formen einer einseitigen Begünstigung der Ententemächte an. Um die englische Hungerblockade zu unterstützen, suchte man das von uns gekaufte Getreide zurückzuhalten, und es bedurfte unseres sehr energischen Drucks, um seine Freigabe zu erzwingen. Nach dem Durchbruch von Gorlice wurde Bratianu zweifelhaft, ob er auf das richtige Pferd setzte. Die in der Schwere gehaltenen Verhandlungen mit der Entente kamen erschlich ins Stocken, denn immer war es die militärische Sachlage, die Rumaniens Politik bestimmte.

Als dann die russische Offensive dieses Frühjahr kam und gleichzeitig darnach die Angriffe an der Somme einsetzten, glaubte Bratianu den Zusammenbruch der Zentralmächte vor sich zu sehen. Nun war er entschlossen, sich an dem vermeintlichen Leichenraub zu beteiligen.

Auch die Ententemächte hatten bei ihren Verhandlungen mit ihm freiere Hand als vorher. Serbien war besiegt. Die Beschüßer der kleinen und schwachen Staaten brauchten auf seine früheren Annullationsansprüche keine Rücksicht mehr zu nehmen. Sie konnten freigezügiger gegen Rumänien sein. Im Mitte August wurde Herr Bratianu mit unseren Gegnern im Prinzip handelseinig. Den Zeitpunkt des Loschlagens behielt er sich vor und machte ihn von gewissen Voraussetzungen militärischer Art abhängig.

Der König hatte uns bis dahin wiederholt in bündigster Weise versichert, er werde unter allen Umständen neutral bleiben.

Am 5. Februar d. J. hat mir der hiesige rumänische Gesandte auf Befehl des Königs die formelle Erklärung abgegeben, daß Seine Majestät die Neutralität Rumaniens aufrecht erhalten wolle, und daß seine Regierung auch in der

Sage sei, dies weiter durchzuführen. (Hört! Hört!) Herr Bratianu aber erklärte dem Baron Busche, daß er sich der Erklärung seines Königs vollkommen anschließen werde. (Lebhaftes Hört! Hört!) Wir haben uns dadurch nicht täuschen lassen. Von Bratianus Verhandlungen im August waren wir fortlaufend unterrichtet. Anhaltend machten wir den König unter Erinnerung an seine Neutralitätsversicherung, auf die geheimen Nachrichten des Ministerpräsidenten aufmerksam. Das gleiche taten wir bei zahlreichen politischen Faktoren Rumäniens, die entschlossen gegen den Krieg wirkten. Der König erklärte wiederholt, er glaube nicht, daß sich Bratianu an die Entente gebunden habe, oder binde.

Nach 3 Tage vor der Kriegserklärung hat der König zu unserem Gefandten geäußert, er wisse, daß die große Majorität des rumänischen Volkes den Krieg nicht wünsche. (Hört! Hört!) Einem Vertrauen hat er am selben Tage bestimmt erklärt, daß er den Mobilisierungsbefehl nicht unterzeichnen werde. Am 26. August, also am Tage vor der rumänischen Kriegserklärung, sagte er dem österreichisch-ungarischen Gesandten, daß er den Krieg nicht wolle. (Hört! Hört!)

Nur als Kuriosum erwähne ich, daß Herr Bratianu an demselben Tage dem österreichisch-ungarischen Vertreter versicherte, er sei entschlossen, die Neutralität aufrecht zu erhalten. Das Ergebnis des Kronrates, der für den folgenden Tag angesetzt war, werde die Wahrheit seiner Worte bestätigen. Noch am 22. August waren sich die Ententemächte selbst nicht darüber klar, zu welchem Zeitpunkt Rumänien den Krieg erklären wolle. Das wußten wir aus zuverlässiger Quelle. Dann haben sich die Ereignisse überstürzt. Nach Nachrichten, die ich für zuverlässig halten möchte, stellte Rußland plötzlich das Ultimatum, daß es über die ungeschützte rumänische Grenze einrücken werde, falls Rumänien nicht bis 28. August losjähle. Ob dieses Ultimatum eine mit Herrn Bratianu abgekartete Komödie war, um den schwankenden König fortzureißen, lasse ich dahingestellt, aber die Würfel fielen. Herr Briand hat in einer seiner jüngsten Reden rühmend die Schönheit und Höhe des Vorgehens Rumäniens gebührend (weiter!) Politische Zustände, unter denen Minister- und Königsreden nicht mehr gelten, lassen die Ideale der Freiheit, Gerechtigkeit, Zivilisation, für die die Entente kämpfen will, in fragwürdigem Licht erscheinen. (Sehr richtig!) Seit Beginn des Krieges hat Rumänien, wie ich sagte, seine Reichspolitik ausschließlich von der Einschätzung der allgemeinen Kriegslage abhängig gemacht. Rumänien wird sich dabei militärisch genau so verrechnen, wie es sich in Gemeinschaft mit seinen Entente-Freunden schon jetzt politisch verrechnet hat. Man hoffte ganz zuversichtlich, Rumäniens Eintritt in den Krieg werde den Abfall der Türkei und Bulgariens von uns nach sich ziehen. Aber die Türkei und Bulgarien sind nicht Rumänien und Italien. (Sehr gut!) Fest und unerschütterlich steht ihre Bundesfront. Auf den Schlachtfeldern der Dobrudscha haben sie glänzende Siege errufen. So viel über die politischen Ereignisse. Auf den Schlachtfeldern tobt harter Kampf in Ost, West und Süd. Seit Anfang Juli dauern an der Somme fast ohne Unterbrechung die erbitterten Angriffe der Engländer und Franzosen an.

Die gemeinsame große Offensive der Ententeheere, lange vorher angekündigt, hat eingesetzt. Jetzt sollte es glücken. Jetzt sollte die Front der verhassten Deutschen durchbrochen, Frankreich und Belgien befreit, der Krieg über den Rhein nach Deutschland hineingetragen werden. Was ist geschehen? Wohl haben Franzosen und Engländer Vorteile erzielt, wohl sind unsere ersten Linien um einige Kilometer zurückgedrängt, auch schwere Verluste an Menschen und Material haben wir zu beklagen. Das ist bei einer in so gewaltigem Maßstab angelegten Offensive unvermeidlich. Aber das, was unsere Gegner erhofft und erstrebt haben, der Durchbruch in großem Stil, die Aufrollung unserer Stellung im Westen, sie ist ihnen nicht geglückt. (Bravo!)

Fest und ungebrosen steht unsere Front.

Schwer und hart ist der Kampf da draußen an der Somme, und noch ist ein Ende dort nicht abzusehen. Er wird weitere Opfer kosten, und noch ein oder der andere Graben, ein oder das andere Dorf mögen verloren gehen, aber durchkommen sie nicht. (Bravo!) Dafür bürgt unsere Führung, dafür bürgt die unerschütterliche Tapferkeit der Truppen aller deutschen Stämme. Auch im Osten tobt der Kampf weiter. Nachdem der großangelegte Durchbruchversuch von den Truppen des Erzherzogs Karl und des Generals v. Bin-

gen zum Stehen gebracht ist, haben im Zusammenhang mit der Offensive im Westen erneute schwere russische Angriffe weithin von Luga, an der Narajonka und in den Karpaten eingesetzt. Unter blutigen Verlusten für die Russen sind die Angriffe zum Abbruch gekommen. Auch hier werden die Kämpfe weiter gehen.

Aber ebenso sicher wird auch hier gehalten werden, dank dem unvergleichlichen Heldentum unserer Heere. (Bravo!)

In den letzten Monaten ist weiter der große Balkanplan der Entente gereift, der bestimmt war, den Bierbund zu sprengen, die Verbindung zwischen Deutschland und dem Orient voneinander zu reißen, die Türkei, Bulgarien und Österreich-Ungarn eins nach dem anderen niederzuzwingen, um dann die ganze Kraft auf Deutschland allein richten zu können. Fast ein Jahr lang ist als Vorbereitung hierzu in Saloniki ein großes Heer aufrecht erhalten worden, neue Divisionen kamen hinzu, französisches und englisches Völkergemisch aus der ganzen Welt wurde mit Russen, Serben, Italienern und schließlich Portugiesen zusammengedrückt. Dererrat Rumäniens schloß die Kette, und wieder frage ich:

Was ist erreicht?

Die Lage unserer treuen und tapferen Verbündeten ist unerschütterlich. Österreich-Ungarn steht mit uns zusammen an der Ostfront vom Karajsee bis nach Siebenbürgen hinein. Türken kämpfen in Galizien, deutsche, bulgarische und türkische Truppen haben in der Dobrudscha die Rumänen geschlagen. Treu vereint, kämpfen sie in Kazedonien. Der Plan der Entente, in der Dobrudscha und in Mazedonien einen entscheidenden Schlag zu führen, ist in seinem Entstehen getroffen. Während die Saloniki-Armee über schwächliche Vorstöße nicht hinausgekommen ist, sind deutsche, bulgarische und türkische Truppen in der Dobrudscha nordwärts gezogen, statt, wie sich unsere Feinde dachten, Russen und Rumänen nach Süden. Im ganzen also: An der Sommerfront einzelne Erfolge der Gegner, die aber an der Gesamtlage nichts ändern, im Süden erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe, und damit Durchkreuzung der feindlichen Absichten auf dem Balkan, ein Scheitern der feindlichen Pläne. So geht der ungeheure Krieg weiter. Immer neue Völker stürzen sich in das Blutbad. Zu welchem Ende? Die Kriegsziele, die unsere Feinde stets unverhüllt verkünden, dulden kein Mißverständnis. Ich habe hier immer wieder darüber gesprochen: Konstantinopel für die Russen, Elaf-Losbringen für die Franzosen, das Trentino und Triest für die Italiener, Siebenbürgen den Rumänen.

Seit seinem ersten Tag war uns der Krieg nichts anderes als die Verteidigung unseres Rechtes auf Leben und Freiheit.

(Bravo!) Deshalb haben wir als die Ersten und als die Einzigen unsere Bereitschaft zu Friedensverhandlungen ausgesprochen können. Ich habe am 9. Dezember v. J. und hinterher wiederholt deutlich genug darüber ge-redet. Die Herren Asquith und Lord Robert Cecil schaffen meine Worte nicht durch die Behauptung aus der Welt, Deutschland habe überhaupt keine oder nur unerträgliche und erniedrigende Friedensbedingungen beknüppelt.

Wir haben das Unfrige getan. Oder wagt jemand, zu verlangen, daß wir heute Angebote machen, wenn unsere Gegner, wie Herr Briand es neulich getan hat, einen heute zu schließenden Frieden als eine Erniedrigung, den Gebanten an Frieden als eine Herausforderung, als eine Schmach für das Gedächtnis der Toten zu bezeichnen?

Sie sehen den Krieg fort, weil sie ihre utopistischen Kriegsziele zu erreichen hoffen. Ihre Eroberungslust ist es, die die Schuld trägt, daß sich täglich die Berge der Leiden höher türmen. Der französische Ministerpräsident sagte in einer seiner letzten Reden: Frankreich kämpft um einen festen und dauerhaften Frieden, in dem internationale Abmachungen die Freiheit der Nationen vor jedem Angriff schützen. Das wollen auch wir: Deutschland geschätzt für alle Zeiten vor jedem Angriff! (Bravo!) Oder glaubt Herr Briand, daß die Ideen, die unsere Gegner vor dem Krieg zu ihrem Bund zusammenführten, Frankreichs Revanchepolitik, russische Eroberungslust, englischer Einkerkerungs- und Weltbeherrschungsdrang, daß die Jaggedanken und der Vernichtungswille, die Völkerverdrängungstendenzen ihre Politik nicht nur jetzt im Kriege, sondern auch für die Zeit nach dem Krieg bestimmen? (Bravo!) Glaubt Herr Briand, daß so der Boden bereitet wird, aus dem internationale Abmachungen hervachsen können, die die Freiheit, die Ehre und die Würde der Nationen, ihre Zusammenarbeit im Dienste der Humanität und Gerechtigkeit verbürgen? Oder

meint Herr Briand ernstlich, dieses große und ideale Ziel durch einen Vernichtungskrieg erreichen zu können, in dem die letzte Jugend Frankreichs auf den verunsteteten Schlachtfeldern vor Verdun und an der Somme dahinstirbt? Um uns als rückständige Menschen zu stampeln, die im Interesse der Freiheit bekämpft werden müßten, ist jetzt die Fabel wieder aufgetaucht, Seine Majestät der Kaiser habe seinerzeit durch seinen Einfluß beim Jaren die Entwicklung Rußlands in freierlichem Sinne gehindert. Diese Behauptung ist, das will ich hier öffentlich feststellen, unwahr, ja, sie ist das strikte Gegenteil von der Wahrheit. (Hört! Hört!) Wie sich Rußland sein staatliches Leben einrichtet, ob autokratisch oder konstitutionell, das ist Rußlands Sache. Ich verliere kein Wort darüber, ich verrete nur deutsche Interessen, nur die Achtung deutscher Rechte und deutscher Interessen ist das, was wir im Frieden von den anderen Mächten verlangen, mögen sie unter diesem oder jenem Regime leben, und England? Was sich England aus der erhofften Beute in Kleinasien, was es sich an Kolonien zueignen will, läßt es im Dunkel. Was die Briten aus Deutschland machen wollen, darüber lassen sie keinen Zweifel. Unser Leben als Nation soll gestört werden.

Militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerschmettert und von der Welt boykottiert, verurteilt zu dauerndem Siedtum, das ist das Deutschland, das England sich zu Füßen setzen will.

Wenn dann keine deutsche Konkurrenz mehr zu fürchten ist, wenn Frankreich sich verblutet hat, alle Kriegsverbündeten finanziell und wirtschaftlich England Fronddienste leisten, wenn die neutrale europäische Welt sich jedem britischen Geheiß, jeder britischen schwarzen Liste fügen muß, dann ist aus dem ohnmächtigen Deutschland der Traum der englischen Weltbeherrschung zur Wirklichkeit geworden. Für dieses Ziel kämpft England mit einem für seine Geschichte beispiellosen Kraftaufwand und mit Mitteln, die einen Bruch des Völkerrechts an den anderen reißen.

Darum ist England unter allen der egoistischste, erbitterteste und hartnäckigste Feind. Ein deutscher Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Kampfmittel zu gebrauchen, ein solcher Staatsmann sollte gehängt werden.

(Stürmisches Bravo! Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.) Reine Herzen! Ich wünsche, daß Sie in diesen meinen Worten den Grad von Widerwillen und Verachtung erkennen mögen, den ich für die immer wieder verbreitete Behauptung empfinde, daß aus unbegreiflicher Schonung und veralteter Verständigungsneigung oder gar aus dunklen Zusammenhängen, die das Licht des Tages scheuen, nicht alle Kampfmittel in ihrer vollen Gebrauchsmöglichkeit angewendet würden. (Bravo!) Aus Rücksicht auf das feindliche, auf jeden Bruch unserer inneren Geschlossenheit lauende Ausland will ich hier nicht näher auf die Ihnen bekannten Treibereien eingehen. Die Zeit ist zu ernst. (Sehe richtig!)

Meine Herren! Als wir im August 1914 das Schwert ziehen mußten, da wußten wir, daß wir gegen eine mächtige, eine beinahe übermächtige Koalition Haus und Hof zu schützen hatten. Eine bis dahin unbekannte, eine tief verschwiegene Vaterlandsliebe loderte in allen Herzen auf, todesmutig und siegesgewiß.

Heute, nach zwei Jahren des Kampfens und des Ringens, des Duldens und des Sterbens, wissen wir mehr als je zuvor, daß es nur eine Parole gibt: Ausbarren und siegen! Wir werden siegen!

(Bravo!) Wenn sich im vorigen Winter kleinwütige Sorgen zu regen begannen, ob auch unsere Lebensmittel reichen würden, sie haben gereicht. Die diesjährige Ernte aber stellt uns viel sicherer hin, als es im vorigen Jahre der Fall war. Ich weiß, meine Herren, reichlich ist es nicht. Ich kenne die heftigen Beschwerden über Fehler in der Organisation. Ich hoffe, in der Ausschussberatung werden Sie kräftige Verbesserungsvorschläge machen können. Ich weiß die schweren Sorgen zu würdigen, unter denen zahlreiche Erstgenen für ihren Lebensunterhalt kämpfen, ich teile die tiefe Trauer um die Gefallenen und Verstümmelten und neige mich vor allem Heldenstirn, mit dem die Opfer begabten werden, von Frauen und Männern ohne Unterschied von Rang und Klasse, einzig in der heißen Liebe zu dem Lande, das ihr Glück und Leid umschließt.

In Kampf und Arbeit hinauszuwachsen über das gewohnte Maß der menschlichen Leistungen, ist hoch und groß, aber höher und größer, meine Herren, ist der Todesmut, mit dem unsere Söhne und Brüder brauchen die mühsamen Anstürme her an Zahl und Geschossen weit überlegenem, mit äußerster Tapferkeit kämpfenden Feinde bestehen.

Berliner Theaterbrief.

I.

Deutsche Aufführung von Strindbergs „Meister Plaf“.

Das eigene Herz soll uns doch immer die stärkste Autorität bleiben — selbst gegen die eines Strindberg! Und darum sei's gesagt — mit dem Gut in der Hand natürlich: diese schwedische Reformations-Historie vom „Meister Plaf“, die zum erstenmal ein deutsches Theaterpublikum auf Reinhardts Volkstheater kennen lernte, macht mir und mich nicht warm. Mag sein, daß andere eifriger mitgingen, die noch selbst in ihrem Innern den Kampf führen, um religiöse Dogmen und konfessionelle Buchstaben, denen das Werk Luthers und seines schwedischen Jüngers noch heute etwas mehr ist, als eine geschichtliche Tatsache. Wer aber fühlt und glaubt, daß unsere Welt nach anderer Erlösung lechzt als nach der Befreiung des „Wortes Gottes“ vom Kirchenbann, dem ist der Gegenstand des Strindberg'schen Dramas nur ein Stück Vergangenheit wie irgend ein dramatisiertes Kapitel der Chronik. Allerdings: alles Gesehene kann frische Gegenwart werden, wenn im Drama vor das Faktische das Menschliche rückt, und ein Überzeugungskampf in tiefer Brust kann uns erschauern, auch wenn die Sache, der er gilt, uns fremd wäre. Strindberg suchte zweifellos seinen jungen Priestern von der reinmenschlichen Seite zu fassen, — ihn, der nur dem eigenen Gott folgt, ihn, den Feuerlopf, der „sein volles Herz nicht wagt“. Aber über ein bestimmtes Maß von Sympathie geht das Interesse nicht hinaus an diesem Idealisten, der sich naturgemäß in den Schlingen der Politik verfangt; der mit Gustav Wasa, dem weltlichen Reformator Schwedens, in Konflikt gerät, zum Tode verurteilt und schließlich — die Langweile erndigt nicht mit Tod! — nach

tragischer Abbitte begnadigt wird. Daß wir die Sache des Meisters Plaf nicht so furchtbar ernst nehmen können, das liegt wohl daran, daß Strindberg die strittige Angelegenheit nicht plastisch genug herausgearbeitet hat. Das Unverständliche zwischen Papst und Luther ist jedem verständlich, aber die Mißverständnisse zwischen den natürlichen Verbündeten, Gustav Wasa und Plaf dünken uns zu unwichtig, um den seelischen Aufwand des priesterlichen Helden zu rechtfertigen. Das Drama ist allzu unsolid, allzu skizzenhaft hingeworfen, es ist, obwohl es mit einer geschlosseneren äußeren Form täuscht, in der organischen Entwicklung noch fragmentarischer als Strindbergs „Luther“, der den „Plaf“ übrigens mit der Bedeutung der Gestalten weit übertrifft. Das Beste und Feinste der Dichtung steckt in den Nebenfiguren, so z. B. in der geist- und seelenvollen Skizze zwischen dem gedankentiefen Meister und seiner unfundigen, aber herzenswahren Frau.

Die Bühneneinrichtung, die die fremde Bilderreihe verkürzte, dann die mangelhafte Übersetzung Emil Scherings und die nur in Teilen gerdachte Darstellung dämpften die Wirkung, die sich in einem mächtigen Erfolg ausdrückte. Der Aufführung ist zweierlei vorzugeworfen, aber nur einer der Vorwürfe berührt ihren Leiter, Herrn Professor Ferdinand Gregori. Denn daß die ihm zur Verfügung gestellten schauspielerischen Mittel nicht durchaus zulänglich waren, und hier und da, trotz fleißiger Einübung, provinziellen Charakter hatten, ist nicht seine Schuld; wohl aber eine auffällige Ungleichheit des Stils. Bruno Decarli suchte seinem sorgsam ausgearbeiteten Meister Plaf die Einfachheit zu geben, den der allein innere Wahrheit verbürgt wird. Vermied er hohles Pathos, so geriet er doch in eine gewisse Neurasthenie, die im 18. Jahrhundert auch den geistigen Kämpfern fremd war. Ferdinand Bonn dagegen (in der grotesk-tragischen Rolle des Auftrählers Gerdt) spielte „gute alte Zeit“, nämlich theatralisches 18. Jahrhundert! — mit Effekten, Räpchen

und Posen. Die begabte, aber unfertige Maria Fein und einige Jünglinge waren Bürger einer Zeit, die — vielleicht — kommen wird, insofern sie jedenfalls heute noch nicht ihren Aufgaben genügen. Rosa Fortens — eine bigotte Mutter, die sterbend ihren freigeistigen Sohn verflucht —, war modern, mehr als sie wollte: sie rührte nicht; aber sie besaß eine vortreffliche Technik. Hermann Riengl.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. „Das Urner Spiel“ von Wilhelm Tell“ in der Erneuerung von Dr. Ernst Leopold Stahl erfuhr im Kottbuser Stadttheater die reichsdeutsche Aufführung und gleichzeitig einen guten Erfolg. — „Der Sprung ins Wasser“, ein dreiatziger Schwank von Paul Altheer, wird demnächst an ostschweizerischen Bühnen herangeführt werden. — „Das Spielzeug“, Lustspiel in drei Akten von Alexander Engel und Hans Kottow, hat am Neuen deutschen Theater in Prag einen starken Heiterkeitserfolg erzielt. — Das deutsche Schauspiel „Der Gast“ von Wilhelm v. Scholz, das der Dichter durch eine teilweise Neubearbeitung den Anforderungen der Bühne angepaßt hat, wurde vom Königl. Schauspielhaus in Dresden zur Aufführung angenommen. — Von Gorch Fod erscheint in den nächsten Tagen im Verlag von M. Glogau jr. in Hamburg ein Band nachgelassener Erzählungen unter dem Titel „Nordsee“. Ein schönes Bild des Dichters schmückt das Buch, das durch Auszüge aus Kriegsbriefen und aus „Gorch Fods Tage- und Nachbuch von der „Wiesbaden““ eingeleitet wird.

Bildende Kunst und Musik. Eine neue Fosse von Robert Winterberg „Der sanfte Hannibal“. Text von Lofsch und Müller-Förster, ist vom Bellevue-Theater in Stettin zur ersten Aufführung erworben worden.

(Bravo!) Wie hat die Welt- und Menschengeschichte etwas Ähnliches gesehen. Vor den Heldentaten der da, brauchen wir uns nicht zu schämen. Seine Klage von daheim soll an ihr Ohr klingen, nur Dank, heiliger Dank aus der Heimat, für die sie bluten, sei ihr Gebühre, wenn höllisches Trommelfeuer sie umdonnert. (Bravo!) Bleiben wir denn ihrer würdig, wenn wir nicht entschlossen alles daran geben, um ihnen hilfreich zu sein?

In diesen Tagen hat das deutsche Volk wiederum Gelegenheit, bei unserer Kriegsanleihe zu beweisen, daß es zu jedem Opfer bereit ist und fest an unseren Sieg glaubt. Ich weiß, daß wir und auch in dieser Sache auf unsere Kämpfer hinter der Front verlassen können, und daß es jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt, als seine Ehrenpflicht ansieht, durch Hingabe verfügbarer Geldes die Riesearbeit unserer Streitkraft zu unterstützen und dadurch zur Beschleunigung des Sieges beizutragen. Die Zähne aufeinandergebissen, aber Herzen und Hände weit auf, so wollen wir hinter ihnen stehen, ein Mann und ein Volk! (Bravo!)

Ich komme zum Schluß. Krieg sehen wir vor uns, an die Werke des Friedens zu denken, ist noch nicht veranlassen. Ich las neulich das Wort: Das Haus brennt, es gilt, das Feuer zu löschen. Wie wir das Haus nachher ausbauen wollen, ist spätere Sorge. Dieser Kriegsbrand hat uns gezeugt, ist für uns gewaltig und unzerstörbar. Undament unser ganzes Haus aufgebaut ist. Was anders gibt uns denn die Kräfte, diesen Kampf gegen fast die ganze Welt zu bestehen, als Liebe zum Vaterland, das alle seine Söhne mit unzerstörbaren Banden umschließt. Was anders, als die unverdorbene Kraft der Armee? Nichts von dem, was uns diese Feuerprobe befehlen läßt, können wir im Frieden vermessen; was sich im Krieg so wunderbar bewährt, muß auch im Frieden leben und wirken. (Bravo!) Innermenschliche Arbeit erwartet mich, sagte Friedrich der Große, als der siebenjährige Krieg zu Ende ging. Innermenschliche Arbeit, das war für uns die Wirkung all der großen Kämpfe, in denen wir seit 150 Jahren um unsere Existenz gerungen haben. Das war unser Glück und wird es wieder sein. Die gewaltigen Aufgaben, die auf allen Gebieten des staatlichen und sozialen, des wirtschaftlichen und politischen Lebens unser harren, brauchen zu ihrer Lösung alles, was an Kräfte in unserem Volke lebt. Es ist eine notwendige Zeit, die sich durchsehen wird gegen alle Hindernisse. Diese Kräfte, die da sind, sind feuergeglüht. (Beifall.)

Freie Bahn für alle Tüchtigen! (Erneuter Beifall.) Das muß unsere Lösung sein. Führen wir sie frei und vorurteilslos durch, dann geht unser Reich festgefügt, weil jeder Stein und jeder Balken mitträgt und stützt, einer gesunden Zukunft entgegen. Dann werden wir einst gestärkt aus allen Ständen gern und freudig teilnehmen an den Werken des Friedens, wie jetzt am blutigen Kampfe.

(Stürmischer und wiederholter Beifall und Händeklatschen im Saal und auf den Tribünen.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) beantragt nunmehr Vertagung bis Donnerstag, den 5. Oktober.

Abg. Scheidemann (Soc.): Wir hätten gewünscht, sofort in die Debatte einzutreten, können aber aus praktischen Gründen dem Antrag des Abg. Spahn nicht widersprechen.

Abg. Ledebour (S. A.-G.): Wir halten eine sofortige Aussprache nach so langer Tagungspause für notwendig. Das Volk würde eine Hinausschiebung nicht verstehen. Deshalb beantrage ich, nur bis morgen zu vertagen.

Abg. Bassermann (nat.-lib.): Der Antrag Spahn entspricht nicht den Wünschen der Regierung, sondern des Aussenbüros. Das Volk wird die aus praktischen Erwägungen kommenden Wünsche der Mehrheit billigen.

Der Antrag Ledebour findet nicht die erforderliche Unterstützung.

Der Antrag Spahn wird angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag, 5. Oktober, vormittags: Aussprache über die auswärtige Lage. Schluß 4 1/2 Uhr.

Die Abmachungen des Seniorenkongresses.

W. T. B. Berlin, 28. Sept. (Drahtbericht.) Der Seniorenkongress des Reichstags trat vor Beginn der Vollversammlung zusammen und einigte sich dahin, daß heute nach der Rede des Reichskanzlers die Beratungen bis Donnerstag nächster Woche unterbrochen werden sollen. In der Zwischenzeit wird der Hauptausfluß in vertraulicher Verbandsform die auswärtigen Angelegenheiten erörtern. Die Feststellung des weiteren Arbeitsplanes wird dem Hauptausfluß überlassen. Der Ausschluß für Handel und Gewerbe wird in dieser Session vornehmlich die Frage der Überführung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft beraten.

Nationalliberale Anfragen an den Reichskanzler.

Br. Berlin, 28. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Dem Reichstag sind folgende Anfragen von Mitgliedern der nationalliberalen Partei zugegangen: 1. Die sogenannten Kriegsprüfungen erhalten in einer Anzahl süddeutscher Staaten das Reisezeugnis ohne besondere Prüfung, wogegen in mehreren norddeutschen Staaten geplant ist, daß die aus dem Felde zurückkehrenden Schüler erst noch einen Sonderkurs durchmachen sollen. Ist dem Herrn Reichskanzler diese ungleiche Behandlung der für das gemeinsame Vaterland kämpfenden jungen Krieger bekannt und wie gedenkt er für die dringend nötige Einheitlichkeit auf diesem Gebiete zu sorgen. Dr. Jund. — 2. Deutsch-Ostafrika ist zum großen Teil vom Feinde besetzt. Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, über die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika Mitteilung zu machen? Bassermann.

Berlin, 28. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Zur heutigen Wiederaufnahme der Beratungen des Reichstags nach einer Pause von drei Monaten meint die „Germania“, daß, wenn der Reichstag sich dessen in allem fernem Tun und Lassen voll bewußt bleibt, daß er im vollen Maße für uns entscheidungsschweren Zeitpunkt des ungeheuren Völkerringens sich zusammenfindet, dann werde die deutsche Volkvertretung ihrem Namen und ihrer Bedeutung die höchste Ehre machen. Das Reichstagsprogramm, so klein es auf den ersten Blick erscheine, werde für die Festigkeit unserer inneren Front von ungewöhnlicher Bedeutung sein. Daß auch die Frage der Volksernährung wieder einen breiten Raum in den Beratungen einnehmen werde, erscheint der „Post“ keinem Zweifel zu unterliegen. Das Kriegsernährungs-

amt werde scharfe Kritik zu gewärtigen haben. — Das „Berl. Tagebl.“ sagt: Auf manchen Gebieten ist eine Umwälzung der Verhältnisse und Bestimmungen aufgeschoben worden. Selbstverständlich wird nicht alles, was gesagt werden muß, vor der Öffentlichkeit gesagt werden können. Viele Einzelheiten werden sich nur in der Kommission verhandeln lassen. Aber wir dürfen die Hoffnung aussprechen, daß sich diesmal die Abgeordneten als Vertreter des Volkes fühlen und nicht zu schüchtern auftreten werden.

Die Revolution in Griechenland.

Nach der Mitteilung des griechischen Gesandten in Berlin hat die Ausübung der Zensur durch die Entente die griechische Regierung veranlaßt, ihrerseits die Zensur aufzuheben, womit sie jede Verantwortung für die aus Griechenland verbreiteten Nachrichten ablehnt. Man wird also für die nächste Zeit noch mehr als bisher in Ungewißheit über die Vorgänge im griechischen Regensfeld sein, denn Reuter-Bureau und Agence Savas melden nicht nur, was im Hellenenlande passiert — und es passiert dort zurzeit recht viel —, sondern auch das, wovon sie wünschen, daß es sich in baldige ereigne. Es ist also nach wie vor den Meldungen aus Athen, Saloniki, Kreta usw. mit größtmöglicher Vorsicht zu begegnen, aber selbst wenn man von den griechischen Alarmnachrichten einen 50prozentigen Ententeabzug macht, bleibt doch noch genug übrig, um die Latsche festzustellen, daß sich Griechenland seit einigen Tagen im Zustande der Revolution befindet.

Der Revolution, geführt von Venizelos, geschürt von der Entente, deren Geschäftsführer Sarrail, der seine militärischen Mißerfolge durch Königstürzen wettmachen will, die Drähte und das Geld in der Hand hat. Denn der Umsturz in Griechenland kostet nicht weniger Geld, als der Umschwung in Rumänien gekostet hat. Nachdem alle Einschüchterungsversuche ebenso wie alle Versprechungen und Verlockungen dem König Konstantin gegenüber, der die Neutralität seines Landes unter allen Umständen aufrechterhalten wollte, versagt hatten, hegt jetzt die britische Monarchie im trauten Verein mit der zarischen Despotie und der roten französischen Republik — die italienischen Kugelmacher sind auch hier nur Mitläufer — die venizelistischen Banden auf den König; denn geht es nicht mit dem monarchischen Griechenland, dann muß es mit dem republikanischen gehen.

Venizelos, der vielleicht zu schieben wähnt, während er von der Entente geschoben wird, hat seine letzten Ziele, wie wir mitteilen, dem Korrespondenten der „Times“ enthüllt. Er will sich nicht „an die Spitze einer gewöhnlichen Revolution“ stellen, sondern es handele sich um einen „letzten Versuch, den König zu zwingen, als Führer der Hellenen seine Pflicht zu tun; tut er sie, dann werden wir als treue Bürger seiner Fahne folgen“. Die Herr Venizelos sich diesen auf den König ausübenden Zwang denkt, das sieht man jetzt in Kreta. Dort, in dem bewährten Aufrehrherd und alten südosteuropäischen Jantafel, hat Venizelos, der ehemalige Gouverneur von Kreta, die Fahne des Aufrehrs entrollt und von dort einen Aufruf erlassen, worin er die Griechen zum Eingreifen in den Krieg, natürlich an der Seite der Entente, auffordert. Schon heißt es, daß dieser verwegene und skrupellose Rebell in Saloniki die im Juni 1915 aufgelöste, auf seinen Namen eingeschworene Kammer einberufen, eine „neue Regierung des Handels“, natürlich mit Venizelos an der Spitze, einsehen und den Mittelmächten sowie ihren Verbündeten den Krieg erklären will. Venizelos ist dabei so vorsichtig, nicht etwa die Griechen zu befragen, ob sie mitrevolutionieren wollen, sondern er stützt sich als eingeschworener Vaterlandsverräter auf die im Voraus ankommende englisch-französische Flotte, welche die erforderlichen Revolutionshilfsmannschaften auszuschießen bereit ist, vielleicht unterdessen schon ausgeschifft hat. Man sieht, daß die Entente, die Zeter und Mordio bei der angeblichen Vergewaltigung Belgiens geschrien hat vor keinem Gewaltsame, selbst nicht vor dem Sturz von Königen zurückschreckt.

Was aber wird König Konstantin angesichts der Lage tun, was kann er tun? Wird er versuchen, des inneren und des äußeren Feindes sich zu verwehren, und auf wieviel von seinen Getreuen kann er sich dabei stützen, bei der skrupellosen Gewalttätigkeit der Venizelisten und der brutalen Pression des mit der Auslieferung drohenden Bierverbandes? Angesichts der über Griechenland verhängten Nachrichtenverweigerung läßt sich auf diese Frage keine zuverlässige Antwort geben. Das aber darf man sagen, daß, wenn es den Venizelisten und der Entente gelingt, das Nest in Griechenland an sich zu reißen, die Unterstützung, welche das Meer Sarrails durch eine so in den Krieg gepeitschte, innerlich zerfetzte griechische Armee finden könnte, keine ernsthaft militärische Bedeutung hätte. „Der Grieche“, so hat Venizelos einmal gesagt, „ist morsches Holz.“ Ein wie morsches Holz würde erst ein Meer sein, das widerwillig mit der Sklavenpeitsche an die Front getrieben wird. Wir empfinden bei der jetzigen Entwicklung der Dinge in Griechenland keine Besorgnisse, sondern nur ehrliches Mitleid mit dem für das Wohl seines Landes kämpfenden König Konstantin und mit dem bedauernswerten griechischen Volk, dem man das Schicksal Serbiens und — Rumaniens zu bereiten sich anschaut.

Das Zusammengehen Griechenlands mit der Entente grundsätzlich beschlossen?

(Von unserem U.-Sonderberichterstatter.) U. Haag, 28. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Reuter meldet aus Athen: Wie verlautet, beschloß der Ministerrat nach eingehender Beratung mit dem König grundsätzlich das militärische Zusammengehen mit der Entente. „Daily Mail“ meldet aus Saloniki, daß

die Seeresverwaltung der Entente 50 000 aus Kreta und von anderen Inseln erwartete Griechen zur Verfügung habe.

Kr. Genf, 28. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Lyoner Presse meldet aus Athen: Die Unterbrechung Griechenlands wurde bisher nur im Prinzip beschlossen. Dieser Beschluß erfolgte infolge Androhung eines Ultimatum, in welchem der sofortige Angriff gegen Bulgarien oder die Abrüstung gefordert wurde. Der „Lyoner Nouvelliste“ erzählt, die scharfe Drohung erfolgte, weil König Konstantin kürzlich bereits seine Mithilfe anbot, aber doch solche Vorbehalte machte, daß man deutlich sah, Griechenland werde nur im Falle eines glänzenden Sieges des Bierverbandes eingreifen. Die Sprache der Pariser Presse ist sichtlich verlegen. Man befürchtet anscheinend, England wünsche, daß die griechischen Truppen nur zur Auffüllung der aus den bisherigen Verlusten entstandenen Lücken verwendet werden sollen. Man wolle aber vor allem englische Nachschübe nach dem Balkan ersparen.

Die Abzweigung der griechischen Marine.

W. T. B. Athen, 28. Sept. (Drahtbericht.) Reuter meldet: Der Kreuzer „Hydra“ hat die Seebeute heute abend verlassen, um sich mit der Flotte der Alliierten zu vereinigen.

Aus dem besetzten Griechisch-Mazedonien.

Die Ansicht griechischer Offiziere.

W. T. B. Berlin, 27. Sept. Ein in Griechisch-Mazedonien weilender besonderer Korrespondent des Wolffschen Telegraphen-Bureaus meldet uns: Unter den noch hier weilenden griechischen Offizieren hat der Gedanke eine schmerzliche Erregung hervorgerufen, daß bei Unterbrechung jeder anderen Nachricht in Athen jetzt geäußert werden könnte, was die venizelistischen Blätter aufstischen, so z. B., daß der Führer eines griechischen Kavallerie-Regiments mit vielen Soldaten von den Bulgaren niedergemetzelt worden sei und daß hier eine Art Revolution stattgefunden habe, wie in Saloniki. Man will, sagte man mir, unseren König in seiner Haltung schwanken machen, die sich doch angesichts der rumänischen Niederlagen wieder einmal als die einzig richtige erwiesen hat. Die hiesige Zeitung „Drama“ veröffentlicht eine Zuschrift eines griechischen Majors, in der solchen Ausstellungen energisch widersprochen wird. „Die Bulgaren“, heißt es dort, „unserer Verbündeten und Freunde von ehemals, unsere Nachbarn von heute, werden morgen wieder unsere Freunde und Verbündeten werden“, und weiter unten: „Die einzige natürliche Stütze Griechenlands waren und sind in Zukunft die Mittelmächte.“ Wer die hiesigen Dinge kennt, weiß solche Äußerungen zu schätzen. Sie sind viel weniger überraschend, als es scheint. Seit dem Gewaltstreich von Saloniki und den neuen Bedrückungen gegen den König in Athen hat man, was man bisher als Aabel betrachtet, an den neuen Sorgen gemessen, gefunden, daß der Fluß hier nicht so reichend war, um nicht überbrückt werden zu können. — In Mazedonien herrscht vollkommene Ordnung. Jeder Zentrale würde es mir bestätigen.

Ruhiges Abwarten in Bulgarien.

(Von unserem N.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Sofia, 28. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) An hiesiger maßgebender Stelle beharrt man gegenüber den Ereignissen in Griechenland vollkommene Ruhe. Man erklärt, auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.

Der Krieg gegen England.

Die Wirkung des Luftangriffs auf England in der Nacht vom 23. September.

Einzelne aus London in Bergen eingetroffene Augenzeugen des Luftangriffs in der Nacht zum Sonntag berichten, laut „Frank. Zig.“ wie folgt, von den furchtbaren, durch den Angriff angerichteten Verheerungen. Mindestens hundert Bomben seien auf verschiedene Stadtteile Londons gefallen, mehr als hundert Gebäude schwer beschädigt, zum Teil nur noch Trümmerhaufen. Der angerichtete Schaden sei mit mindestens 50 Millionen Kronen eher zu niedrig als zu hoch veranschlagt. Verletzt seien fast 300, tot wohl 30 Personen. Die Schreckensnacht habe einen furchtbaren Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. Was diese eine Nacht zerstört habe, könne nicht in einem Jahre wieder aufgebaut werden.

Militärisches Begräbnis der Besatzung des zerstörten deutschen Luftschiffes.

W. T. B. London, 28. Sept. (Drahtbericht.) Reuter meldet: 22 Mitglieder der Besatzung des am 24. Sept. zerstörten deutschen Luftschiffes sind mit militärischen Ehren begraben worden; 6 Offiziere vom Fliegerkorps trugen den Sarg des Kommandanten.

W. T. B. London, 28. Sept. (Drahtbericht.) Die Polizei der Grafschaft Essex wies den Coroner an, kein Leichenschaugericht über die Besatzung des verbrannten deutschen Luftschiffes zu halten, da diese Formlichkeit in einem Fall überflüssig sei, wo es sich um feindliche Angreifer handle, die bei einem kriegerischen Unternehmen umkamen. Während von der Besatzung des Luftschiffes alle durch Feuer umkamen, ist die Leiche des Kommandanten nicht vom Feuer berührt. Er scheint aus dem Luftschiff herabgefallen zu sein, da seine Leiche 2. bis 300 Yards von den Trümmern entfernt gefunden wurde. Der Ort in Essex, wo sich das Unglück ereignete, wird nicht genannt. Die Offiziere und Mannschaften des anderen Luftschiffes, das in der Nähe der Küste von Essex landete, befinden sich zurzeit im Militärgefängnis, von wo sie später nach einem Internierungslager übergeführt werden. Einer von ihnen hat einen Hüdenbruch erlitten und befindet sich im Hospital.

= Für das 4. Vierteljahr 1916 =
ist das
„Wiesbadener Tagblatt“
zu beziehen durch
den Verlag „Tagblatt-Bau“ Cengasse 21,
die Zweigstelle Blumending 19,
die Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
sowie durch sämtliche deutsche Reichspostanstalten.

Ausgabe sechsprozentiger Schahbonds in England.

(Von unserem U-Sonderberichterstatter.)

U. Haag, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Laut Times ist die englische Regierung jetzt zur Ausgabe von 6proz. Schahbonds übergegangen.

Unsere Handels-U-Boote.

Die Ankunft der „Bremen“ in Amerika.

Wiener Kommentare.

Wien, 27. Sept. (Jenf. Bl.) Der glücklichen Ankunft der „Bremen“ in Amerika widmet auch die hiesige Presse begeisterte Besprechungen. Diese Tat verdiene eine noch höhere Wertung als die der „Deutschland“, weil die Ausfahrt der „Bremen“ den Engländern nicht unerwartet erfolgte und das Schiff daher sowohl in den europäischen wie in den amerikanischen Gewässern den englischen Spähschiffen ausgehakt gewesen sei. Diese Durchbrechung der englischen Seesperre sei also in noch höherem Grade ein Beweis des hervorragenden Rutes und der seemannischen Tüchtigkeit des Führers und der Besatzung des Schiffes und zugleich der Ohnmacht der britischen Flotte gegenüber der unterseeischen Durchbrechung ihrer völkerrechtswidrigen Sperre.

Die Blockade der Alliierten nicht effektiv.

Bern, 27. Sept. Zur Ankunft der „Bremen“ in Amerika schreibt das „Berner Intelligenzblatt“ u. a.: Man weiß jetzt, der Unterseeverkehr ist kein Sport, sondern ein ernst zu nehmendes Unternehmen, das der deutschen Kriegswirtschaft die wertvollsten Dienste zu leisten imstande ist. Wenn dieser neuzeitliche Handelsverkehr auch nicht Anspruch auf Regelmäßigkeit erheben darf, so bürgen doch die Fahrten der „Deutschland“ und „Bremen“ für die Stetigkeit desselben. Für den Kampf der Neutralen gegen die Schwarzen Listen besitzt die Ankunft des zweiten deutschen Handels-U-Bootes in Amerika eine ganz besondere Bedeutung. Es hat sich nunmehr gezeigt, daß Deutschland einen beschränkten Handelsverkehr mit den Neutralen aufrecht zu erhalten vermag, so daß der neutrale Handel einen wirklichen Verlust erleidet, wenn ihm der Warenaustausch mit Deutschland verweigert wird. Mit größerer Berechtigung als je wird deshalb die amerikanische Regierung darauf hinweisen können, daß die Blockade der Alliierten nicht effektiv sei.

Verjunkt!

W. T.-B. London, 27. Sept. „Lloyd“ meldet, daß der Dampfer „Dromben“ verjunkt worden ist.

Die Lage im Westen.

Englische Ruhmredereien zu den lokalen Erfolgen im Sommegebiet.

Br. Rotterdam, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die „Times“ erfährt aus dem britischen Hauptquartier vom 26. Sept.: Es war mittags 12 1/2 Uhr, als der General Sturm losbrach. Zuerst gaben alle Geschütze zusammen vielleicht nur 20 Schüsse in der Minute ab, aber plötzlich kamen in einer Minute Tausende oder mehr Geschütze gleichzeitig zu Wort. Überall, wohin man nur sehen konnte, spien Geschütze Feuer. Ungefähr 10 Minuten lang war das Geräusch unbeschreiblich. Ein Infanterieangriff wurde ausgeführt. Nun aber hatten auch die deutschen Geschütze die Aktion begonnen und das Gedonner der Kanonen wurde heftiger als je. Der Angriff setzte über eine Frontlänge von etwa 6500 Meter ein. Sobald unsere Truppen aus den Gräben sprangen, stießen sie auf das heftigste Maschinengewehrfeuer, aber siegreich rückten die Infanteren vor. Auf dem äußersten linken Flügel hatten sie einen schweren Kampf zu bestehen. Die Schützengräben und das Dorf Guendecourt wurden während verteidigt. — Die „Daily News“ sagen: Der Fall von Combles vollendet die Phase des großen Vormarsches, der vor 10 Tagen anfang. Weil das Dorf nahezu umzingelt war, so war der endgültige Schlag leicht zu führen. — „Daily Chronicle“ schreibt: Die Deutschen sind offenbar jetzt durch die Franzosen und Engländer überwältigt. Die Deutschen gehen rückwärts und ziehen sich aus ihren starken auf verhältnismäßig schwache Stellungen zurück. In Meisen ausgedrückt, ist unser Geländegewinn in Frankreich nicht groß, aber wir haben etwas Größeres gewonnen, nämlich die Sicherheit des Sieges. Die englischen Zeitungen weisen vielfach darauf hin, daß ein großer moralischer Eindruck in Deutschland zu erhoffen sein werde.

Neue große Truppentransporte aus England für die Westfront.

Br. Kopenhagen, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Nach einem Telegramm aus Bergen geben, wie aus England verlautet, wieder bedeutende Truppentransporte über den Kanal vor sich. Eine endlose Kette englischer Frachtschiffe erstreckt sich ununterbrochen zwischen der englischen und französischen Küste. Während sie auf der einen Fahrt Truppen und Munition nach Frankreich schaffen, befördern sie auf der Rückfahrt zahlreiche Verwundete und Tote aus der Sommeschlacht heim. Man erwartet für die nächsten Tage wieder eine vorübergehende Schließung der südenglischen Häfen für neutrale Schiffe.

Feindliche Kriegsberichte.

Fransösischer Heeresbericht vom 27. September, nachmittags. Nördlich der Somme rücken sich unsere Truppen in den eroberten Stellungen ein. Die Deutschen verjuchten nichts feinen Gegenstoß. Südlich der Somme lebhafter Gefechtskampf in Gegend von Barleux. Abends verjuchte ein glänzender durchgeführter Angriff den Franzosen zur Wagnahme des von den Deutschen kräftig gehaltenen Höhen, welches östlich von Vermandovillers in die französische Linie vorjprang. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Fransösischer Heeresbericht vom 27. September, abends. Nach einer heftigen Artillerieverjüngung richtete der Feind nördlich der Somme einen starken Angriff auf unsere neuen Stellungen von Souhavesnes bis südlich des Höhen beim Bois Labée. In einer glänzenden Gegenoffensive warfen sich unsere Truppen den Sturmessellen des Feindes entgegen, die sie in Unordnung zurückjchlügen, nachdem sie ihnen beträchtliche Verluste beigebracht hatten. Wir machten 250 Gefangene, darunter 6 Offiziere, und erbeuteten 8 Maschinengewehre. Wir erweiterten unsere

Fortjchritte östlich und südöstlich von Rancourt merklich und drangen in das Gehölz St. Pierre-Baast ein. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 27. September. An der Schlachtfront wurden heute glänzende Fortjchritte gemacht. Nordwestlich Flers nahmen unsere Truppen feindliche Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Yards. Sie sind nun in Linie mit der Ostseite von Rancourt-1'Abbaye. Nordöstlich Thiepval fanden heftige Kämpfe statt, in deren Verlauf unsere Truppen stürmten. Sie halten jetzt das unter dem Namen „Stuff“ Schanze bekannte Werk auf dem Haupttrüden 2000 Yards nordöstlich des Dorfes. Über 1800 Gewehre, vier Flammenwerfer und mehrere Tausend Ladungen Artilleriemunition und Granaten wurden von uns in Combles erbeutet, wo unsere Verbündeten ebenfalls große Beute an Kriegsmaterial machten. Die im Laufe der letzten beiden Sechstage gemachten Gefangenen bringen die Gesamtsumme in den Kämpfen der letzten 14 Tage auf 10 000. Zwei feindliche Flugzeuge und zwei Hesselballons wurden von uns gestern jertört. Zwei unserer Flugzeuge werden vermisst.

Die englischen Verluste.

W. T.-B. London, 28. Sept. (Drahtbericht.) Die Verlustliste enthält die Namen von 445 Offizieren (105) gefallen und 2100 Mann.

Der englische Luftangriff auf Brüssel.

Darfstellung der britischen Admiralität.

W. T.-B. London, 28. Sept. (Drahtbericht.) Reuter: Die Admiralität teilt mit: Heute früh wurden von unseren Marinesflugzeugen auf feindliche Russischiffen Angriffe ausgeführt. In Evere, Berchen-St. Agathe und Etterbed bei Brüssel wurden die Hallen mit Bomben belegt und wahrscheinlich getroffen. Die auf Evere geworfenen Bomben trafen ein Gebäude, das vermutlich Munitionsvorräte enthielt. In einem Geschloßschuppen wurden schwere Explosionen und große Rauchwolken beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Die Wirkung des neuen belgischen Milizgesetzes.

W. T.-B. Rotterdam, 28. Sept. (Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus Gahre vom 25. September: Nach dem neuen Milizgesetz sind heute 42000 Belgier von 18 bis 40 Jahren in die Armee eingeschoben worden.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 28. Sept. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 28. September, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien.

Auf dem Berggründen Tulisiui, westlich von Petroseni, erbitterte Kämpfe. Lage bei Nagy Szeben (Hermannstadt) günstig. Rumänische Gegenstöße blieben ohne Erfolg. An der siebenbürgischen Ostfront dauern im Raume von Szekely-Udvarhely (Oberkellen) und südlich der Bistricioara-Höhe die Vorpostengefächte an.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Östlich der Dreiländerede, nördlich von Kirli-baba, im Ludowagebiet, nördlich des Tatarenpasses, unternahm der Feind abermals vergebliche Angriffe. Südlich von Lipnica Dolna stießen deutsche Truppen vor; es wurden 130 Russen und vier Maschinengewehre eingebracht. Bei der Armee des Generalobersten v. Tertschanffy gewannen die Streitkräfte des Generals von der Marwitz den noch in Feindeshand gebliebenen Teil der vor einer Woche verlorengegangenen Stellungen in erbittertem Kampfe zurück. Der Feind erlitt außerordentliche Verluste; er büßte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 26. September, vormittags, haben 5 feindliche Flugzeuge über Durz zahlreiche Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Zwei unserer Seeflugzeuge stiegen sofort zur Abwehr auf. Eines davon, Beobachter Seeladett Bartha, Führer Flugquartiermeister Haschke, zwang im Luftkampf ein feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen auf Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, verfolgte ein zweites, gegen Brindisi fliegendes Flugzeug, schossen es vierzig Meilen von der Küste ab und ließen sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. Der Beobachter, ein italienischer Seecoffizier, war tot, der Pilot durch Kopfschuß schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene Herübergerettete und nach Durz eingebracht. Flottenkommando.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Sept. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht vom 27. September:

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmügel. Auf dem linken Flügel wurde der Feind, der unsere Truppen angriff, mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am 31. August warfen unsere Flugzeuge zwischen 6 Uhr 15 Min. und 6 Uhr 30 Min. vormittags auf Materiallager und Eisenbahnen Port Said Sprengbomben im Gewicht von 92 Kilogramm. Es wurde beobachtet, daß die Bomben wiederholt ihr Ziel sehr wirksam trafen. Unsere Flugzeuge sind uneingeschädigt zurückgekehrt. Am 17. September schoß einer unserer Flieger über dem Meere vor El Arisch ein englisches Wasserflugzeug ab. Nichts von Belang von den anderen Fronten.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Umbildung des russischen Ministeriums vor der Tür?

(Von unserem S-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) „Befskernaja Bremeja“ erfährt, daß der bisherige russische Gesandte in Rom v. Giers die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übernehmen soll, und daß Stürmer sich nach Italien begibt. v. Giers war bis zum Kriegsausbruch russischer Votschafter in Konstantinopel. Auch die übrige Presse beschäftigt sich lebhaft mit der bevorstehenden neuen Umbildung des Ministeriums. „Reisch“ schreibt: Die frühere Mitteilung, der Begebauminister Trepow werde sich an die Wurzeln heben, habe sich als falsch herausgestellt. Im Zusammenhang mit den Umänderungen in der äußeren Politik ist die Reise Trepows aufgeschoben worden, da der dortige Aufenthalt des Ministers mit weitgehenden Zielen verbunden ist. Trepow sollte dort u. a. den Grundstein zu einem neuen Handelsstaat des Hauses Romanoff bilden. Von diesen Plänen ist die Regierung völlig abgekommen. Ferner wird vom bevorstehenden Rücktritt Trepows gesprochen. Als sein Nachfolger wird Reichsratsmitglied Graf Nirod genannt. Ministerpräsident Stürmer begab sich ins Hauptquartier. Die Reise wird offiziell nach dem „Kuzkoje Lotow“ damit begründet, daß Stürmer als Minister des Auswärtigen dem Empfang des Prinzen Kanin im Hauptquartier beizuhohnen wolle. In unterrichteten Kreisen hegt man Zweifel, daß dies der wahre Grund sei. Es wird vielmehr angenommen, daß im Hauptquartier über die Umbildung des Ministeriums entschieden werden wird.

Eine neue innere Kriegsanzleihe in Rußland.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht.) „Berlingske Tidende“ melden aus Petersburg: Der Finanzminister bereitet die Aufnahme einer neuen inneren Kriegsanzleihe vor. Der Reichsbank und den Sparkassen wird bei der Unterbringung der Anleihe der erste Platz eingeräumt. Bezüglich der Bestimmung der Privatbanken hat der Finanzminister Bestimmungen angearbeitet, die besagen, in welchem Maße sie an der Anleihe teil zu beteiligen haben. Der Vertrag über die Aufnahme der neuen Eisenbahnanzleihe über 350 Millionen Rubel ist vom Finanzminister vorgestern unterzeichnet worden.

Zur Freigabe des Dampfers „Desterro“ durch die Russen.

W. T.-B. Hamburg, 28. Sept. (Drahtbericht.) Nach einer bei der Hamburg-Cubamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingetroffenen Nachricht ist der seinerzeit von den Russen weggenommene Dampfer „Desterro“ gestern wieder in Schweden eingetroffen.

Die Neutralen.

Der Neutralitätswille der skandinavischen Staaten.

Keine Reibungsfläche zwischen Deutschland und Norwegen. Br. Christiania, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Ein hoher norwegischer aktiver Diplomat gewährte dem Berichterstatter der „Post“ die einständige Unterredung: Im Hinblick auf die Stellung dieses Staatsmannes ist es unzulässig, seinen Namen der Öffentlichkeit preiszugeben. Mit dieser Einschränkung wurde dem Berichterstatter erlaubt, unter anderem die nachfolgenden Äußerungen des Diplomaten der deutschen Öffentlichkeit zu übergeben. Von der Ministerberatung in Christiania ausgehend, äußerte sich der Staatsmann: Es dürfte aller Welt klar sein, daß die letzte offizielle Rundgebung der skandinavischen Minister an Ausführlichkeit und Gewichtigkeit die Rundgebungen, die den beiden ersten Konferenzen folgten, bei weitem übertrifft. Worauf es ankommt, ist der unersättliche Wille Standinaviens, nach allen Seiten hin loyale unparteiische Neutralität anstrebt zu erhalten. Was insbesondere Norwegens Verhältnis zu Deutschland betrifft, so gibt es zwischen den beiden Ländern keine Reibungspunkte. Die Unklarheiten, die sich anlässlich gewisser norwegischer Ausfuhrverbote in unseren handelspolitischen Beziehungen mit Deutschland gezeigt haben, werden, so hoffe ich, geklärt werden können. Norwegen befindet sich in keiner leichten Stellung. Von einem bösen Willen Norwegens gegenüber Deutschland kann keine Rede sein.

Das Liebeswerk der Schweiz.

Br. Karlsruhe, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Prinz Max von Baden stattete dem Bundespräsidenten in Bern einen Besuch ab und gab dabei seiner großen Befriedigung über das Liebeswerk der Schweiz Ausdruck. Gleichzeitig überreichte er persönlich dem Bundespräsidenten 3000 Franken für die Sammlung für kranke Schweizerische Wehrmänner.

Aus den verbündeten Staaten.

Eine Adresse der Karolhi-Partei an Kaiser Franz Joseph?

(Von unserem N-Sonderberichterstatter.)

Ni. Budapest, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die Partei des Grafen Karolhi will eine Adresse an den König Franz Joseph richten, in der die Wiederherstellung der Rechte der ungarischen Nation und die Sicherung und Ausgestaltung des ungarischen Parlaments und seiner Machtbefugnisse verlangt werden soll.

Deutsches Reich.

Votschafter Gerards Reise nach Amerika.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Sept. (Drahtbericht.) Der amerikanische Votschafter in Berlin Gerard und Gemahlin folgten gestern einer Einladung des deutschen Gesandten Grafen v. Brodorff-Karbau zum Frühstück, an dem auch der hiesige amerikanische Gesandte Egan und Gemahlin, ferner von der deutschen Gesandtschaft Prinz und Prinzessin Sayn-Wittgenstein, Graf Wedel und der Handelsattaché Dr. Loepfer sowie der Redakteur der „New York World“, Swope, teilnahmen. Auf Grund von gestern aus dem Washingtoner Staatsdepartement erhaltenen Telegrammen entschloß sich Votschafter Gerard, seine Gemahlin auf der Reise nach Amerika zu begleiten. Der Votschafter erklärte einem Vertreter von „Politiken“, er gedenke am 1. Dezember wieder in Berlin einzutreffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die diesjährigen Weihnachtsbesgaben.

Die dritte Weihnacht naht, die unsere Väter, Söhne und Brüder fern der Heimat angeht...

Infolge der Schwierigkeit der Beschaffung ist es schon heute notwendig, für die dritte selbige Weihnacht zu sorgen...

Die Wintersammlung des Roten Kreuzes. Wie schon einmal an dieser Stelle mitgeteilt worden ist, wird auch dieses Jahr nach Art der „Reichs-Wollwoche“ eine Wintersammlung des Roten Kreuzes stattfinden...

Ein neuer Mißstand bei der Lebensmittelversorgung. Die Obstbeschlagnahme hat auf den städtischen Wochenmärkten die übliche Erscheinung gezeitigt...

Kriegstagung kaufmännischer Vereine. Am 24. und 25. September fand in München die Kriegstagung des Deutschen Verbands kaufmännischer Vereine statt...

Kriegs- in die Friedenswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des kaufmännischen Arbeitsmarktes sprach Generalsekretär A. Baum aus Frankfurt a. M. dessen Referat allgemein interessieren konnte...

Die teuren Pilze. Eine Höckerin auf dem hiesigen Wochenmarkt ist wegen Kriegswunders angezeigt worden, weil sie Protokschwämme, welche sie zu 70 Pf. des Pfund eingekauft...

Wer mag der freundliche Spender sein? Dem beim Bezirkskommando Wiesbaden stehenden Bezirksfeldwebel Eichholz ist wiederum unter W. 24. Sept. 1918, H. 1, ein Hundertmarkschein „mit bestem Dank und Gruß“ ohne Unterschrift des Abenders zugesandt worden...

35. Kriegsabend. Die Zeitung des 35. Kriegsabends des „Volkshilfsvereins“, der morgen abend 8 1/2 Uhr stattfindet (Vorverkauf Samstag von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 4 Uhr) liegt in den Händen des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Maurer...

Städtischer Marktstand. Am städtischen Marktstand werden heute Preislisten für 18 Pf. das Pfund, gefüllte Kochäpfel für 15 bis 20 Pf. und Äpfel für 20 bis 30 Pf. das Pfund verkauft...

„Naturshupper“. Die letzte Wanderung der Ortsgruppe Wiesbaden nach dem Jagantastell verlief bei gutem Wetter zur allgemeinen Zufriedenheit der Teilnehmer...

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde. Der Verein der Künstler und Kunstfreunde veranstaltet in diesem Winter wieder 10 Konzerte, zu welchen eine Reihe berühmter erster Kräfte gewonnen wurden...

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde. Der Verein der Künstler und Kunstfreunde veranstaltet in diesem Winter wieder 10 Konzerte, zu welchen eine Reihe berühmter erster Kräfte gewonnen wurden...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dohheim, 27. Sept. Der in der Nähe der Oberförsterei Chausseehaus verunglückte Landwirt Karl Wintermeier von hier ist seinen schweren Verletzungen erlegen...

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden. bs. Lahnberg (Oberlahnkreis), 27. Sept. Beim Apfelsäulen wurde gestern die sechzigjährige Witwe Fischer von hier in ihrem Hausgarten vom Baum ab; sie brach das Genick und wurde als Leiche aufgefunden...

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

800 Risten fordenierte Milch dem Verderben preisgegeben. — Mainz, 27. Sept. Die der „Volkswirtschaft“ mitgeteilt wird, lagern im hiesigen Zollhafen 800 Risten Buchweizenmehl, die der J.-E.-G. in Berlin gehören...

berwenden und die noch zur menschlichen Ernährung geeignete zum halben Preis verkaufen. Inzwischen sind Wochen ins Land gegangen, ohne daß eine Antwort der J.-E.-G. eintraf...

Bildergiftungen. ht. Sudenheim, 27. Sept. Nach dem Genusse giftiger Pilze, die eine Familie von einem Soldaten gekauft hatte, erkrankten die Frau und zwei neun- und eifährige Kinder unter schweren Vergiftungsercheinungen...

Sport und Lustfahrt. Pferderennen.

Berlin-Karlshorst, 28. September. (Eig. Drahtbericht.) 1. Ermunterungs-Hürdenrennen. 5000 M. 2700 Meter, wurde in zwei Abteilungen gelaufen...

Ein deutsches Welt- und Schauturnen in Lille.

Unser ältester Mitarbeiter, der als offiziell geladener Bericht-erstatler der einzigartigen Veranstaltung eines deutschen Welt- und Schauturnens im besetzten Gebiet teilnehmen durfte, sendet uns den folgenden bemerkenswerten Bericht: Als eine militärische und turnerische Tat muß es verzeichnet werden, daß am 3. September...

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Textliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Ausdrückliche Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrfräulein gesucht. Rautenweg 10. Carl Rohr & Co. m. b. H. Gewerbliches Personal.

Eine Tailleur-Arbeiterin u. Arbeiterin für sofort gesucht. R. Klein, Geisbergstraße 20.

Arbeiterinnen für Tailleur gesucht. Busch, Neugasse 24. Junge tüchtige Arbeiterin sofort gef. Zimmermannstr. 10, 1 l.

Lehrmädchen und Aufwärtchen sucht R. Schäfer, Rheinstraße 91, Puffgeschäft. Angeseh. Köchlin u. Lehrmädchen dauernd gesucht Steingasse 18, 1 Hs.

Tücht. Köchlin bei gutem Lohn u. fr. Station gef.; bei. Bügelst. gegen Bezahl. gesucht Zahnstraße 46. Bügelmädchen gesucht Dörflingstraße 3, Laden.

Griseuse (u. d. Herberstr.) gesucht. Off. mit Preis u. C. 170 a. d. Tagbl.-Berlag. Eine tüchtige Köchin wird gesucht. Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

S. Köch. best. u. einf. Hausmädchen, Alleinmädch. m. Koch. f. Frau Elise Lang, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Bagemannstraße 31, 1.

S. Köch. Haus-, Allein-, Küchenm. fr. Marie Grünberg, gewerkschaftliche Stellenvermittl., Goldg. 17, 2. 4841. Alleinmädchen, gute Zeugn. erforderlich, kann sich vorstellen Adolfsallee 28, Part.

Zuverlässiges besseres Mädchen zu alleinlebender Dame gesucht. Vorzustellen von 6-7 Uhr nachm., Viebrücher Straße 38, 2.

Tüchtiges sauberes Mädchen für Hausarbeit gesucht. Näheres im Tagbl.-Berlag. Np Suche 17-20jähr. Mädchen für Haushalt u. Geschäft. Thomas, Schiersteiner Landstraße 4.

Ehrliches Mädchen sofort gesucht Oranienstraße 10, 1. Mädchen, das Kochen kann, gesucht Kanine 11/80, Schiersteiner Straße.

Auf sofort bis 15. Oktober tücht. Mädchen für jede Hausarbeit zur Ausb. gef. Dombadial 16. Ein Mädchen für Küche- und Hausarbeit wird gesucht. Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Sauberes ordentl. Mädchen gesucht Frankfurt Straße 25. Saub. zueverl. Alleinmädchen mit gut. Zeugn., das alle Hausarbeit versteht, etwas Kochen u. Nähen kann, in kinderl. Haushalt gleich od. später gesucht. Große Wähe auswärts. Adelheidstraße 84, 2.

Tücht. Alleinmädchen von alt. Dame zum 1. Oktober gesucht. Vorstellen 12-3 oder 6-8 Uhr. Schmidt, Herberstraße 10.

Gut empfohlenes Alleinmädchen zu H. Familie gesucht. Wähe alle 14 Tage. Neubauerstraße 6, 1, 3-5. Besseres Alleinmädchen, das Kochen kann, gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 16.

Tüchtiges Alleinmädchen in ruh. H. Beamtenhaushalt sofort gesucht Adelheidstraße 94, Part. Zuverl. kräft. Mädchen für H. Haushalt mit 2 Kindern gesucht. Adresse im Tagbl.-Berl. Od

Best. Alleinmädchen für H. Haushalt gesucht Niederwaldstraße 4, Part. r. Tüchtiges Mädchen gesucht Viebrücher Straße 38, 2.

Suche sofort ein Hausmädchen, das Nähen u. Bügeln kann, in Dett. schaffshaus Thomaststraße 3, am Dombadial.

Einfaches junges Mädchen sofort gesucht Albrechtstraße 27. Tücht. saub. u. zueverl. Mädchen jogüber gesucht Basomstraße 8, 2. Vorzustellen von 2 Uhr ab.

14-15 J. alt. Mädchen m. g. Empf. jogüber ohne Kost gef. S. Schmitt, Herberstraße 60, Laden. Saubere Monatsfrau für täglich 2-3 Stunden gesucht Bohlenstraße 1, 1.

Monatsfrau von 9-11 u. 2-3 gesucht Hübnerstraße 25, 1. Unabh. bessere Monatsfrau für drei Vormittagstunden gesucht Schenkenstraße 1, 2 r.

Zuverl. reind. Monatsfrau von 8-10 für H. Haushalt sofort gesucht Küllerstraße 9, Part. Ordentl. saub. unabh. Monatsfrau oder -Mädchen für sofort gesucht Striftstraße 19, Stb. 2.

Monatsfrau gesucht Luxemburgstraße 3, 3. Vorstellung morgens 9-11 Uhr. Sehr reind. junges Monatsmädchen gesucht Auguststraße 9.

Eine Monatsfrau zu zwei Damen gesucht Hübnerstraße 45, 2. Saubere zueverl. Monatsfrau von 8-10 1/2 u. 2-3 1/2 Uhr. Nähe Kaiser-Friedrich-Ring, gesucht. Näh. im Tagbl.-Berlag. Ge

Ehrliche saubere Monatsfrau gesucht Adelheidstraße 88, Part. Fleisch. brav. Monatsfrau od. Mädch. v. 9-10 1/2 gef. Karlsruher 18, Erdg.

Monatsmädchen von 7-11 Uhr gesucht Johstraße 5, 1. Monatsfrau täglich 2 Std. gesucht Waterloostraße 1, Part. r.

Tücht. Nachmittagmädchen zum 15. 10. gesucht Sonnenberg, Wiesbadener Straße 75a, Part. Ordentliche Frau zum Austragen von Zeitungsstücken gesucht. Busch, Neug. Kirchstraße 40.

Lehrmädchen sucht Kambler, Wilhelmstraße 18. Sauberes Laufmädchen zum 1. 10. gegen gute Bezahlung gesucht Wilhelmstr. 60, Sigarrenzsch.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Lehrgehilfe Gehilfe gesucht Johstraße 3. Tüchtiger Schuhmacher gesucht Dellmündstraße 32, 1.

Damen- und Herren-Schneider sucht Jäger, Rheinstraße 62, Stb. 2. Schneidergesellen gesucht Johstraße 12.

Freiungsgel. zur Aushilfe für Samstag u. Sonntag gesucht. Wolf, Kriseur, Viehstraße 28. Junger Mann als Austräger gesucht. Neug. Buchhandlung, Kirchstraße 40.

Junger Hausbursche gesucht. J. R. Andrae, G. m. b. H., Dohheimer Straße 61. Jüngeren Hausburschen f. H. Veridert, Kaulbrunnstr. 10.

Stadtfuhrer Fuhrmann gesucht Sedanstraße 5. Fuhrleute für Müllabfuhr gesucht Schiersteiner Straße 54e.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Näherin sucht Beschäft. im Ausb. Balmstraße 14/16, Franis. Wo kann junges Mädchen das Nähermädchen in den Nachmittagsstunden erlernen? Offerten unter R. 972 an den Tagbl.-Berlag.

Älteres einfaches Fräulein, das gut Kocht u. alle Hausarbeit versteht, sucht sogleich in H. Haushalt Stelle. Offerten unter D. 972 an den Tagbl.-Berlag.

Ältere Person, sehr fleißig u. tüchtig, mit g. Zeugn., sucht gut. Stelle zu allem Ehepaar. Herrn od. Dame, hier o. ausw. Off. u. D. 170 an den Tagbl.-Berl.

Suche für mein Mädchen Stellung für 1. Oktober oder später. Off. u. C. 972 an den Tagbl.-Berlag. Welt. best. Mädchen mit gut. Zeugn. u. gut. Koch., alle Hausarb. verst., sucht Stelle in H. best. Haushalt. Gute Bezahl. bevorzugt. Näheres Dörflingstraße 17, Part.

Unabh. bessere Frau f. jogüber. Weib. geht auch in Hotel od. Rest. a. Spül. Gut. Adolfsstr. 1, 3. Junge Frau sucht morg. 2 Std. Beschäft. Näh. Raumböcker Straße 5, Stb. 2 St. r.

Junge saubere Frau sucht jogüber Beschäftigung. Schiersteiner Straße 19, Stb. Part. Reinliche Frau sucht Monatsstelle, morg. 3 Std. Sedanstraße 6, Part. Ord. Fr. f. Monatsst. 2-3 Std. ev. Bod. od. Büro a. v. Herberstr. 24, D. S. Frau f. morg. 2 St. Monatsst. Raumböcker Straße 11, Stb. 1 r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Selbständige Tailleur-Arbeiterinnen für sofort bei dauernder Beschäftig. gesucht. Monatslöhne wird vergütet. Marie Zahn, Mainz, Fischerplatz 18.

Jungeres Mädchen, welches die Binderei erlernt hat, für dauernd gesucht. C. Brömser, Mauritiusstraße 11.

Lieb. Kinderfräulein oder Kindergärtnerin 2. Klasse zu 3-jährig. Jungen für Ser. u. Nachmittagsstunden gesucht. Näheres im Tagblatt-Berlag. Ob

Fräulein mit hob. Schulbild., nicht unt. 25 J. zu 10j. Knaben für nachm. gesucht. Off. u. U. 969 an den Tagbl.-Berlag. Gesucht zum 15. Oktober eine

Köchin, die feindbürgerlich Kocht u. Hausarbeit übernimmt. Vorzustellen vormittags bis 11 Uhr und nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr. Frau Geh. Hofrat Prebenius, Kapellenstraße 13.

Köchin, welche auch Hausarbeit übernimmt, sofort gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Frau Hofrat Gähler, Viebrücher Straße 37, 1 St.

Tüchtiges best. Alleinmädchen das Kochen kann, zum 1. Okt. gesucht Marktplatz 7, 2. Tücht. Alleinmädchen zum 1. Okt. gesucht Mozartstraße 8.

Tüchtiges Alleinmädchen, das selbständig gut Kochen l. u. gute Zeugnisse hat, gesucht. Näheres Sollman, Wilhelmstraße 30.

Zuverlässiges Alleinmädchen, welches Kochen kann, zu einzelner Dame gesucht Striftstraße 9, 2.

Jüng. Aushilfe für Hausarbeit gesucht Gainerweg 12. Versetzen gut empfohl. Mädchen, das Kochen l. in H. kleinen Haushalt zum 1. Okt. gesucht. Näh. vor. und nachmittags Auguststraße 9.

Gewandtes Hausmädchen, durchaus zuverläss., ehrl. u. tüchtig, bei gutem Lohn in Privathaushalt gesucht für sofort od. später. Nur solche mit langjähr. guten Zeugn. wollen sich meld. v. 11-1 u. 5-6 Uhr bei Frau Ed. Beckel, Wilhelmstraße 12.

Küchenmädchen gesucht. Hotel Schwarzer Bod. Für 15. Oktober wird ein älteres fleißiges geachtetes Mädchen, welches selbständig Kochen kann u. gute Zeugnisse hat, bei guter Stell. gesucht. Vorstell. nachmittags Beethovenstraße 13.

Zuverläss. Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit zum 1. November gesucht. Näheres im Tagbl.-Berlag. Og

Stellen-Angebote Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Wein. Für allererste Kofel- und Rheinweinfirmen, Weingutbesitzer, mit großen Lagerbeständen in Kob- und Moschenswein, bestempft. F56

Vertreter gesucht. Off. mit Referenzen unter R. 3657 an Haasenstein & Wopler, A.-G., Frankfurt am Main, erbeten. Gesucht zum baldig. Eintritt ein

junger Mann mit schöner Handschrift, welcher in einem Kaufmann. Büro die Lehre beendet hat. Offerten unter T. 969 an den Tagbl.-Berlag.

Lehrling von 1. Hause sof. gef., a. gut. Fam., mit best. Schulbild., hervorragenden Geogr. u. Sprachkenntn.; fleig. Vergütung. Selbstgesch. Lebensl. nebst Zeugnissabschriften unter T. 971 an den Tagbl.-Berlag einzutreten.

Gewerbliches Personal. Tüchtige Bauhelfer gesucht. Stellung dauernd und bei hohem Lohn. 1019 D. Steier, Frankfurt a. Main, Gr. Vodenheimerstraße 64.

Ein tüchtiger Tischdreher für Präzisionsarbeiten für sof. gef. Georg Pfaff, Metallkapsel-Fabrik, Am Bahnhof Dohheim. Ofenleute und Brenner gesucht. A. Maurer, Viebrich a. Rh., Adolfsstraße 10, Forterre. Heizer Kontor, Spiegelgasse.

Gewerbliches Personal. Tüchtige Bauhelfer gesucht. Stellung dauernd und bei hohem Lohn. 1019 D. Steier, Frankfurt a. Main, Gr. Vodenheimerstraße 64.

Ein tüchtiger Tischdreher für Präzisionsarbeiten für sof. gef. Georg Pfaff, Metallkapsel-Fabrik, Am Bahnhof Dohheim. Ofenleute und Brenner gesucht. A. Maurer, Viebrich a. Rh., Adolfsstraße 10, Forterre. Heizer Kontor, Spiegelgasse.

Ein tüchtiger Tischdreher für Präzisionsarbeiten für sof. gef. Georg Pfaff, Metallkapsel-Fabrik, Am Bahnhof Dohheim. Ofenleute und Brenner gesucht. A. Maurer, Viebrich a. Rh., Adolfsstraße 10, Forterre. Heizer Kontor, Spiegelgasse.

Ein tüchtiger Tischdreher für Präzisionsarbeiten für sof. gef. Georg Pfaff, Metallkapsel-Fabrik, Am Bahnhof Dohheim. Ofenleute und Brenner gesucht. A. Maurer, Viebrich a. Rh., Adolfsstraße 10, Forterre. Heizer Kontor, Spiegelgasse.

Wir suchen für unsere Kürschner einen erstklassigen Kürschner als Werkmeister bei hohem Jahreslohn. F20

Solzmann-Boll, Vornehme Damen-Köden, Mainz. Zimmerleute, Maurer, Betonarbeiter bei hohem Lohn sucht

Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1. Friseur-Gehilfe gesucht Tannstraße 22.

Unbestrafte Leute als Wächter gesucht Coulinsstraße 1.

Stellen-Gesuche Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Kontorstelle sucht jung. Mädchen mit gut. Kenntn. in der einf. u. dopp. Buchführ., stenogr., Kofel-Sch. usw. Off. u. B. 962 an den Tagbl.-Berlag. Selbständige erfahrene

Buchhalterin u. Korrespondent. sucht Stellung auf 1. Novbr. Offert. u. B. 169 an den Tagbl.-Berlag. Langjährige Bilanziererin eines Karrees, Tee- u. Schokoladen-Geschäfts wünscht sich zu veränderu., gleich welche Branche. Gestl. Off. u. B. 973 an den Tagbl.-Berlag.

Gewerbliches Personal. Suche Stelle als Soofotd. od. Bürdnerin zum 1. Oktober in erstklass. Hause. Off. R. O., Kerotal 34.

Friseur

sucht Dauerstellung ab 1. Oktober. Offerten unter R. 972 an den Tagbl.-Berlag. Geb. Schwester sucht Stelle zu pflegebedürftiger Dame oder Herrn. Offerten unter B. 170 an den Tagbl.-Berlag.

Gebildete Dame, Watin eines im Felde stehenden Offiziers, gewandt u. sprachkundig, sucht für halbe Tage oder auch für ganz tenuierende Betätigung, am liebsten als Gesellschafterin in feiner. Hause, Erzieherin oder Haushome. Gestl. Offerten unter R. 972 an den Tagblatt-Berlag erbeten.

Gebild. Fräulein, gew. im Haushalt, Schneidern u. Weibnäh. w. Stelle zum 1. Okt. od. spät. Off. u. B. 966 Tagbl.-Berl.

Younges 17 Jahre altes Mädchen sucht zum 1. oder 15. in nur best. Hause Stell. für Hausarbeit. Lohnang. erb. Off. u. B. 972 an d. Tagbl.-Berlag.

Kinderfräulein, 18 J., w. g. San. bef. u. im Nähen bewandt, sucht Stelle a. 1. Okt. oder spät. Off. u. G. 170 Tagbl.-Zweisch.

Stellen-Gesuche Männliche Personen. Kaufmännisches Personal. Erfahr. Kaufmann, Witte 30er, bilanzkund. Buchhalter, gewandt. Korrespond., sucht passende Stellung auf sofort. Angebote unt. D. 969 an den Tagbl.-Berlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Textliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Adelheidstr. 61, D., 1 Sim., R. zu verm. Adlerstr. 13 1., 2. u. 3. St. B. 2168

Adlerstraße 33 1 Sim. u. Küche. 2188 Adlerstr. 35 1-3. Wohn. sofort. 1502

Adlerstraße 44, Dachw., 1 S., R., A., 1. Okt. 12 Pfl. zu v. R. P. 2143

Adlerstr. 59, 1. Sim. u. Küche. 1843 Adlerstr. 66 u. Hartingstr. 1 1-Sim.-Wohnung. 12 bis 16 Pfl.

Adlerstr. 22, Stb. 2, 1-3. St., Off. R. Eichenauer u. Lützenstr. 19, P. Reichstraße 17, Rhb. Part., 1 Sim. u. Küche auf 1. Okt. zu v. B11420

Reichstraße 40 1 Sim. u. R., Dach, zu verm. R. B. B. Part.

Bücherstr. 16 1 S. u. R., D., 19 Pfl. Bücherstraße 29 abseidl. 1-3. St., m. Küche, Kofel, Fr. 19 Pfl. 2189

Büdingenstr. 8 1 S. u. R. 2200 Gassestraße 5, Dachgesch., 1 od. 2 S. u. R. sof. oder spät. R. 2 St. 2178

Dohheimer Straße 100 1 Zimmer u. Küche im Abbruch. 1968

Fank. Str. 122, Rhb., 1 S., R., D., 3 r. Herberstr. 9/11, D., 1 S. u. R. 2151

Grabenstr. 2 gr. Manf. u. Küche mit Gas. Röh. dort. 2 St. r. B10470

Grabenstr. 5, 3 1 S. u. R., ev. auch möbl. Näh. Koppel, Bismarckstr. 6

Dellmündstr. 6, Rhb., Sim. u. R. 2164

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Dellmündstr. 29, 3. 1. gr. 1-Sim.-St. Hermannstr. 3 1 Sim. u. Küche a. v. Hermannstr. 26, 3, 1 S., R. 2170

Günstigste Zeit zum Eintritt in meinen

Zeitschriften-Lesezirkel (Lese-Mappen)

Chr. Limbarth, Buchhandlung Kranzplatz 2. Fernruf 467. Verzeichnisse umsonst.

Anzeigen

für das seit dem 1. Juli d. J. erscheinende

Montag-Morgenblatt

beliebe man uns stets bis

Samstag Abend 7 Uhr

einzureichen.

Der Tagblattverlag.

1 Waggon Weißfohl Pfd. 6 Pf.

1 Waggon Rottfohl „ 10 „

eingetroffen in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Freitag, den 29. September. 211. Vorstellung.

Im weißen Rössl.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Personen: Josepha Boghuber, Birnin zum „Weissen Rössl“ Fr. Doppelbauer Leopold Brandmayer, Zuhilfennehmer . . . Herr Schwab

Wib. Giesede, Fabrikant Hr. Andriano Ottilie, seine Tochter . . . Fr. Keimers Charlotte, seine Schwester . . . Fr. Koller Walter Hingelmann, Privat-gelehrter . . . Herr Ehrens

Clärchen, seine Tochter . . . Fr. Rumme Dr. Otto Siebler, Rechts-anwalt . . . Herr Steinbed

Arthur Sälzheimer . . . Herr Herrmann Leibl, Bettler . . . Herr Lehmann Kesi, seine Nichte . . . Fr. Brandt

Alfessor Bernbach . . . Herr Tester Emmih, seine Frau . . . Fr. Pfeiffer Käthe Schmidt . . . Fr. Schwarz

Melanie Schmidt . . . Fr. Rehländer Forstrat Kracher . . . Herr Raschel Ein Hochtausisch . . . Herr Rehkopf

Eine Dame . . . Fr. Schneider Erster Reisender . . . Herr Spieß

Zweiter Reisender . . . Herr Kreuzwieser Käthe, Briefbotin . . . Frau Weber

Kranz, Kellner . . . Frau Weber Ein Piccolo . . . Herr Jacoby

Kiril, Stuben-mädchen . . . Frau Weiserth

Mari, Köchin . . . Fr. Rohmann Martin, Hausknecht im „Weissen Rössl“ . . . Herr Butschel

Joseph, Hausknecht im „Weissen Rössl“ . . . Herr Kertling

Der Portier im „Weissen Rössl“ . . . Herr Döring

Der Portier zur Post . . . Herr Becker

Der Portier zum grünen Baum . . . Herr Geisel

Der Portier zur Rudolphshöhe . . . Herr Carl

Ein Dampfer-Kapitän . . . Herr Schäfer

Ein Bootsmann . . . Herr Schmidt

Sepp, Gebirgsführer . . . Herr Breuß

Eine Bäurin . . . Fr. Mühlbacher

Nach dem 1. u. 2. Akt größere Pausen. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 29. September.

Duwend- und Fünzigertarten gütig.

Was werden die Leute sagen!

Ein lustiges Stück in 3 Akten von Toni Impetoven und Otto Schwarz.

Personen: Frau Pastor Mühlchen Hediv. v. Bendorf Johannes, ihr Sohn . . . Gustav Schend

Matthias Mühlchen, Bürgermeister, ihr Bruder . . . Oskar Bugge

Trautchen, seine Tochter . . . Jessi Gold Peter Vaitich, Ober-jödiker . . . Heinrich Kamm

Jonas Winne, Apotheker . . . Alb. Jhle Jakob Stoll, Garten-Architekt . . . Erich Möller

Casimir Hummel, Polizeidiener . . . Fritz Kleinke

Etine, Fräulein Köchin . . . Minna Agte

Gabriele v. Zobelndorf . . . Stella Richter

Marianne ihre Jose . . . Marg. Hoffmann

Nach dem 1. u. 2. Akt größere Pausen. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 29. September.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert.

Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80. Leitung: Kapellmeister Haberland.

Abends 8 Uhr:

I. Cyklus-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137

Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus.

Som 27. bis 29. September

Eröffnungsführung!

Ein unbeschriebenes Blatt.

Kriminal-Roman in 4 Akten von Josef Delmont.

Detectiv Detektiv: Josef Delmont.

Teddy im Schlafflofa.

Lustspiel in 2 Akten mit Paul Heidemann u. Anna Müller-Linke.

Gotthold Wunderlichs Traumsfahrt.

Ein lustiges Spiel von Georg Jacoby-Wiesbaden.

Neueste Kriegsbilder.

(Meister erste Woche.)

Samstag, 30. September: Erster Henny Porten-Film 1916/17.

Das wandernde Licht.

Novelle von Ernst v. Wildenbruch.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstr. 8. Heute letzter Tag!

Guten Morgen, Herr Fischer!

(Erst-Aufführung.)

Glanzendes Lustspiel in 2 Akten (Meister-Fabrikat!)

Allein- u. Erstaufführung! Das wundervolle Film-Kunstwerk in 4 Akten:

Seifenblasen

Einlage der Barfuß-Reigen: „Nympe und Faun“.

Hauptrollev. Film u. Ballett:

Olga Desmond

die berühmte Tänzerin der Berliner Schönheitsabende.

Die Musik zu dem Ballett ist von V. Woikowski und wurde speziell für diesen Film komponiert.

Die wundervolle Ausstattung wurde übernommen von der Deutschen Textil-Manufaktur, Berlin.

Dieser Film ist ein hoch-künstlerisches Ereignis u. wird das Tagesgespräch in Wiesbaden bilden!

Bulgarische Kavallerie. Ein wundervoller Reiterfilm (aufgen.: Sommer 1916.)

Platzbelegung an der Kasse für die Abend-Vorführung wird empfohlen!



Tannus-tr. 1. (Am Berliner Hof.)

Heute letzter Tag

Gustel's Seitensprung.

Eine urfidele Familien-Geschichte mit Gustav Waldau, Thea Steinbrecher vom Kgl. Hoftheater München.

Hänschen und sein Hund Reizendes Kinderspiel. Des starken Erfolges wegen verlängert!

„Ihr bester Schuss“.

Hervorrag. Schauspiel mit Henny Porten in der Hauptrolle.

Vorzügl. Beiprogramm. Wir machen wiederholt auf die Billigkeit und Annehmlichkeit unserer Zeiterheben aufmerksam.

Wir machen wiederholt auf die Billigkeit und Annehmlichkeit unserer Zeiterheben aufmerksam.

Wir machen wiederholt auf die Billigkeit und Annehmlichkeit unserer Zeiterheben aufmerksam.

Wir machen wiederholt auf die Billigkeit und Annehmlichkeit unserer Zeiterheben aufmerksam.

Bergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 810. Nur noch bis Samstag, 30. Sept. der Schlager-Spielplan mit

Milos

Weltkrieg,

sowie 11 erstfl. Attraktionen.

Anf. punkt 8 1/2 Uhr. (Vorher Musik.)

Ab Sonntag, 1. Oktober: Vollständig neuer Spielplan mit vier hervort. Gastspielen:

Akropolis

Allerneueste Schöpfung!

Sun Hsiang Jung.

Die 4 berühmten echten chinesischen Gaukler vom Zirkus Sarrafani in ihren fabelhaften Leistungen.

Leopold Büron

Der urkomische Musikal.-Klown vom Zirkus Buch.

Uferini.

Der Unvergleichliche.

Park-Bodega und Weinstube

Wilhelmstrasse 36.

Ab 1. Oktober täglich: **Konzert**

8 1/2 bis 11 Uhr abends.



Schuhwaren

jeder Art kaufen Sie

gut und preiswert.

Schuhhaus W. Ernst

Marktstrasse 23

Ecke Wagemannstraße.

Gegr. 1869. Telefon 3955.

Fritz Lehmann

Juwelier und Goldschmiedemeister

Kirchgasse 70, neben Thalia-theater.

Telephon 2327.

Ich kaufe von der Frau eines in England internierten Juwelen-Großhändlers einen Teil des freigegebenen Lagers (Brillantringe und Ohrringe) und kann die Sachen sehr billig abgeben, dieselben sind mit offenen Preisen in meinen Schaufenstern ausgelegt. 1000

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt,

Dohheimer Straße 1.

F 239

Schreibmaschinen-Müller Tel. 4851. jetzt Bertramstr. 20. p.

Stets Eingang von

Beleuchtungs-Körpern

für

Elektr. Licht

in allen Preislagen.

Elegante u. einfache Ausführung.

Alle Gas- und Petroleumlampen ändern für Elektr. Beleuchtung um.

Seiden- u. Stoff-Schirme

werden in jeder Form u. Größe in eigener Werkstatt angefertigt.

W. Hinnenberg, Elektr. Inst.-Gesch.

Langgasse 15.

Telephon 6595.

